

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt (Waldenburger Fernsprecher 3)

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.80, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,
Reklameteil 2.00 M.

Deutscher Abstimmungssieg in Kärnten.

Das Jiume des Ostens.

Alle polnischen Nationalisten reiben sich vergnügt die Hände, und die französischen Hintermänner schmunzeln dazu. Mit der Besetzung Wilnas ist wieder mal ein feines Spiel gebracht worden. Was schade's, wenn im sogenannten Friedensvertrag Wilna den Litauern erhalten bleibt. Flugs wird ein kleiner militärischer Aufmarsch inszeniert, und der General Beligowski nimmt den gehorsamen polnischen Auführer und besetzt mit seinen Truppen das Ziel polnischer Wünsche, die rechtmäßige litauische Landeshauptstadt Wilna. Die polnischen Wünsche sind ja deutlich genug ausgesprochen worden, und es ist in diesem Zusammenhang interessant zu erfahren, daß wenige Tage vor der Besetzung Wilnas die Außenkommission des polnischen Landtags eine Entschließung angenommen hat, in der es heißt: „Angesichts der Kriegslage drückt der Landtag die Überzeugung aus, daß die Einverleibung des Wilnaer Gebiets in die polnische Republik in Übereinstimmung mit dem vielfach ausgedrückten Willen der Oberschlesier die einzige notwendige Bedingung eines dauerhaften Friedens ist.“ Der Wunsch des polnischen Landtags war dem General Beligowski Befehl. Wieviel er auch Befehl des polnischen Oberkommandos oder vielleicht auch der polnischen Regierung war, das wird ja voraussichtlich die Zukunft noch erweisen. Vorerst kann man ja erst einmal formell das Vorgehen Beligowskis missbilligen und getrost als militärischen Aufmarsch bezeichnen. Die Hauptjahe ist, daß Wilna nicht wieder herausgegeben wird, und daß nun durch die französische Unterstützung der Korridor gebrochen wird, der nach Sowjet-Rußland führt, der für Polen zwar ein Korridor ist, für Deutschland aber ein unerträglicher Kiegel, da die wirtschaftliche Verbindung mit Sowjet-Rußland dann unmöglich gemacht wird. Gerade das aber ist das Ziel der französischen Imperialisten, die Polen immer dann Hilfe leisten, wenn sie ihre Absichten gegen Deutschland richten und die deshalb auch aus dem vergangenen Jahr nichts gelernt haben, sondern jene Randstaatenpolitik fortsetzen, deren Unhaltbarkeit am späteren Ende schon die Regierung des Kaiserlichen Deutschlands, die sie selbst betrieb, eingesehen hat. Abgesehen von diesen Interessen, die auch unsere Ostpolitik bestimmen, erhebt sich für Deutschland aber noch eine Frage von anderem Interesse. Wer garantiert uns, daß das, was Herr Beligowski heute gegen Wilna unternommen hat, nicht morgen irgend ein anderer polnischer Heerführer gegen Oberschlesien unternimmt? Das Wilna-Vorspiel hat gezeigt, daß auch die drohende Gefahr des polnischen Einmarschs in Oberschlesien viel mehr als ein leeres Hirngespinst ist, denn in Polen kümmert man nicht um sogenannte Friedensverträge und Abmachungen, sondern dem polnischen Nationalismus ist zur Befriedigung seiner Ländereigentum einmal jedes Mittel recht.

Der polnisch-russische Vorfrieden.

Riga, 13. Oktober. (Kavas.) Nach dem Vorfrieden des Waffenstillstandsvertrages, der gestern abend um 7 Uhr unterzeichnet wurde, anerkennen Polen und Sowjet-Rußland die Unabhängigkeit der Ukraine und Weiß-Rußlands und verzichten auf Kontributionen. Die Kommissionsarbeiten werden fortgesetzt.

Antibolschewisten in Moskau.

Stockholm, 13. Oktober. Der Berichterstatter des „Aftonbladet“ bestätigt die kürzlich verbreitete Nachricht von antibolschewistischen Kundgebungen in Moskau. Die Arbeiter einer großen Anzahl von Fabriken hätten antibolschewistische Versammlungen abgehalten. Die Sowjet-Regierung habe immer erbitterter vor und habe die militärischen Patrioten in Moskau bedeutend verstärkt. In der Nähe der Stadt fanden beträchtliche Truppenzusammensetzungen statt. Es soll bereits zu Kampf gekommen sein.

Brüssel statt Genf.

Anhörung der deutschen Vorschläge.

Brüssel, 13. Oktober. (WTB.) „Libre belique“ veröffentlicht eine Information aus London, der zufolge der in London weilende belgische Ministerpräsident de la Croix heute nachmittag erklärt habe, er glaube, bei der englischen Regierung hinsichtlich der Wiedergutmachung der Kriegsschäden vollständigen Erfolg erzielt zu haben. Die Generalkonferenz finde nicht statt. Der interalliierte Wiedergutmachungsausschuss werde die Deutschen zu den Erklärungen und Vorschlägen hören, anstatt souverän zu entscheiden, und werde an die verschiedenen beteiligten Regierungen vertraut erstatten, welche dann die Konferenz anberaumen würden. Diese würde demnächst in Brüssel stattfinden.

Das Abkommen zwischen Lloyd George und de la Croix.

Paris, 13. Oktober. (WTB.) Der belgische Ministerpräsident de la Croix erklärte einem französischen Journalisten gegenüber gestern abend, besonders Lloyd George habe vorgeschlagen, nur solle zuerst die Wiedergutmachung regeln und in Brüssel die Mitglieder des Wiedergutmachungsausschusses als Delegierte ihrer Regierungen und Vertreter der deutschen Regierung zusammenberufen. Dem „Matin“ zufolge soll außer Hinzuziehung der Finanzminister verzeichnet werden. Jeder der Delegierten solle seiner Regierung Bericht erstatten, der den verschiedenen alliierten Regierungen als Unterlage diene, um gemeinsame Linien des Handelns zu bestimmen. Der Sachverständigenkonferenz werde alsdann eine Konferenz der Regierungschefs folgen. Man glaubt auch, daß Vertreter Amerikas an den Verhandlungen teilnehmen werden, die in Brüssel stattfinden sollen. Dem Vertreter des „Matin“ sagte de la Croix, die jetzige Konferenz sei eine Fortsetzung der Konferenz von Spa. Man müsse sich darüber mit der fünften Macht, mit Deutschland, verständigen. Dieses Abkommen, das zwischen Lloyd George und de la Croix getroffen wurde, soll nunmehr der französischen und italienischen Regierung unterbreitet werden.

Die Sozialdemokraten für Oberschlesien.

Kassel, 13. Oktober. Auf dem mehrheitssocialistischen Parteitag drückte gelegent-

lich der Diskussion über den Bericht der Reichstagsfraktion der Delegierte Franz Waldenburg den Wunsch aus, daß den Oberschlesiern mehr Autonomie geschenkt werde. Die Entente wolle die ganze Welt ordnen, könnte aber nicht einmal in Oberschlesien Ruhe und Ordnung aufrechterhalten. Oberschlesien sei nicht bloß besiegtes Gebiet, sondern Kriegsgebiet. Die sozialdemokratischen Arbeiter in Oberschlesien hielten an Deutschland fest. Die treibenden Kräfte in Oberschlesien seien die Franzosen. Redner empfahl eine Resolution, in der es heißt:

Der sozialdemokratische Parteitag spricht den oberschlesischen Bürgern zu, die im Kampfe um ihre weitere Zugehörigkeit zum deutschen Vaterlande stehen, seine warmste Sympathie aus. Der Parteitag befürwortet die nationalistischen Ausschreitungen, die sich in Oberschlesien ereignet haben. Die terroristischen Gewalttaten, die fortwährende Bedrohung von Leben und Leben, die unter den Augen der französischen Besatzungsstruppen verübt werden, unterbinden auch die wirtschaftliche Entwicklung dieses wichtigen Rohstoffgebietes. Daraus ergibt sich die Gefahr, daß Deutschland keinen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage und dem Abkommen von Spa nicht nachkommen kann.

Die dortige organisierte Arbeiterschaft hat infolge des planmäßig vorbereiteten Vorgehens der Polen schwere Opfer bringen müssen. Viele haben durch ihre deutsche Treue den Tod erlitten. Tausende mussten und müssen heute noch leiden.

Der Parteitag fordert, der Gefahr einer terroristischen Beeinflussung der Volksabstimmung seitens der interalliierten Besatzungsmächte entgegenzuwirken. Er fordert die Sicherung unbeeinflußter Stimmeabgabe und appelliert an die Genossen der Ententeländer, daß sie bei ihren Regierungen für strenge unparteiische Durchführung der durch den Friedensvertrag übernommenen rechtmäßigen Abstimmung in Oberschlesien Sorge tragen.

Der Sieg der kärntner Deutschen.

59,14 Prozent für Österreich.

Klagenfurt, 13. Oktober. (WTB.) Nach dem endgültigen Ergebnis haben 59,14 Prozent der stimmberechtigten für Österreich gestimmt.

Klagenfurt, 13. Oktober. (WTB.) 6 Uhr 30 Min. nachmittags. Sirenen ertönen vom Rathaussturm die 16 Böllerbüchse, welche der in der größten Erwartung befindlichen Bevölkerung verkünden, daß in einer Stunde das Ergebnis der Volksabstimmung vom Rathause bekanntgegeben wird. Das Ergebnis ist folgendes: Rosegg für Deutsch-Oesterreich 1980, für Ingo-Slawien 2331, Distrikt Ferlach für Deutsch-Oesterreich 6428, für Ingo-Slawien 4984, Distrikt Bleiburg für Deutsch-Oesterreich 5140, für Ingo-Slawien 5339, Bezirk Villach für Deutsch-Oesterreich 8804, für Ingo-Slawien 2442, zusammen für Deutsch-Oesterreich 21852 und für Ingo-Slawien 15096. 59,14 Prozent der stimmberechtigten haben also für Deutsch-Oesterreich gestimmt. In den Straßen der Stadt herrscht außergewöhnlich reges Leben. Alle Häuser sind beflaggt. Alles strahlt zum Neuen Platz, der von einer viertausendköpfigen Menschenmenge besetzt ist. Von den umliegenden Höhen dröhnen Böllerbüchse. Alle Glöckner läuten.

Parteitag der Unabhängigen.

Halle, 13. Oktober. Der Tag der Entscheidung ist angebrochen. Der Andrang zur Versammlung ist noch stärker als gestern. Die Saalkontrolle ist verschärft und im Saale stehen schon vor dem Sitzungsbeginn lebhaft diskutierende Gruppen. Zunächst soll Frau Bieck ihr Schlussswort zum Bericht der Zentral-

festung halten; dann wird der gordische Knoten gelöst werden. Wie wirds ausgehen? Ein Delegierter meinte: "S. P., U. S. P." mit dem Sinne: "So pleite und so pleite."

Den Vorsitz führte wieder Dittmann. In ihrem Schlusswort führte Frau Ziep aus: Was die Frage der Räterepublik anlangt, so wurden wir durch das Telegramm: "Stoß Richard Müller den Mund, wir wollen keine Räterepublik" gestützt. Wenn wir beim Generalstreik mit den übrigen Spartenorganisationen zusammengingen, so haben wir es nicht etwa aus Liebe zu Lenin getan, sondern weil wir im Kampfe gegen das Kapital und die Reaktion, im Kampfe gegen den Todfeind, die Einheitsfront der Arbeiter herstellen wollten.

Die Politik der Rechtssocialisten

beämpfen wir nach wie vor mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln. (Starker Widerspruch links.) Die Meinung über die Bedingungen Moskaus hat sich in Berlin gewaltig geändert. Waren die zur Wahl gekommen, die durch die Angriffe und Beschimpfungen angeekelt worden sind, so wäre die Schlußabstimmung ganz anders ausgeschlossen. Die U. S. P. wird immer das alte Programm des Proletariats befolgen, die Massenpartei des revolutionären Proletariats Deutschlands sein, den Kampf des Sozialismus gegen den Kapitalismus führen und mit aller Kraft und unter Einschaltung der ganzen Persönlichkeit das Proletariat zum Siege führen. (Lebhafte Beifall.)

Der Geschäftsführung wird Entlastung erteilt.

Der Vorsitzende Dittmann begrüßt sodann die ausländischen Gäste, aus Russland (Sinnowjew), Frankreich, Bulgarien usw. Sobald beginnt die Aussprache über

die kommunistische Internationale und die Aufnahmebedingungen.

Erster Referent ist Crispin. Er führt aus: Der Kampf hätte die scharfen Formen nicht angenommen, wenn sich die, die sich zum Kommunismus erklärten, erklärt hätten, aus der U. S. P. auszuschließen. Statt dessen ist man vor seinem Mittel der Verleumdung und Vergiftung zurückgeschreckt. (Großer Lärm.) Die Rechtssocialisten sind eine Partei, die den proletarischen Klassenkampf ausgegeben hat, die zu einer nationalen Reformpartei geworden ist und die das Mittel der bürgerlichen Demokratie als das Mittel zur Befreiung der Arbeiterklasse betrachtet. Von diesen Grundfächern trennen wir uns. Der Demokratie steht gegenüber der Kommunismus als Partei der Diktatur. Den Terror, wie er aus Asien kommt, lehnen wir ab. Wir wollen die

Diktatur des Proletariats.

die vorübergehend ist. Das Proletariat muß vom Kommunismus zum Sozialismus kommen. Die Friedensverträge können nur ausgehoben werden, wenn das englische, französische und deutsche Proletariat in gemeinsamer Front steht. (Lebhafte Beifall.) Aus einer verkehrten Auffassung der Weltlage sind die Aufnahmebedingungen Moskaus zu erklären.

Der Redner geht dann in längeren Aussführungen auf die Verhandlungen in Moskau ein und rechtfertigt seine und Dittmanns Stellungnahme in der Frage der Aufnahmebedingungen. Crispin führt weiter aus, daß die Mehrheit auf diesem Parteitag kein festes Gesetz hat. Die kommunistische Mehrheit werde sehen, daß ihr Gewalton von deutschen Proletariaten abgeschlagen wird. (Großer Beifall rechts. Bischende Gegenrede links.) Gefordert wird nicht nur die Beseitigung aller Führer, sondern auch aller denkenden Revolutionäre. In Deutschland muss eine Diktatur angestrebt werden, die den Grundsätzen der proletarischen Revolution entspricht. Mit uns sind die Tatsachen, die Wirklichkeit, mit Euch

die Phrasen und radikalen Redensarten.

Wir werden unsere ganze Kraft einsetzen und in diesem Kampf zusammenstehen, als Brüder einer Klasse. Alle Not und Entbehrungen werden wir auf uns nehmen und den Verleumdungen Trotz bieten. Wir werden siegen im Zeichen der Revolution! Auf zum Kampf für die Befreiung aller Länder! (Bruderkundiger Beifall bei der Mehrheit.)

Um 12 Uhr tritt die Mittagspause ein.

Den Vorsitz in der Nachmittagssitzung führt Bräck. Als zweiter Referent zur Frage der kommunistischen Internationale und der Aufnahmebedingungen ergreift namens der Radikalen das Wort Däumig (Berlin): Ich bin der Auffassung, daß für eine Partei, die sich in den Programmen auf die Diktatur des Proletariats stützt, der Begriff und der Inhalt des "sozialdemokratischen" nicht mehr zutrifft. Eine schärfste Trennung muss gezogen werden zwischen der radikalen und der Mehrheitssozialdemokratie. An dem Schredgespenst Kommunismus kann und darf der Anschlag an die revolutionäre Internationale nicht scheitern. Wir brauchen eine neue Dritte Internationale, die auch ihre Beschlüsse verwirklicht und nicht ihre Prinzipien verläßt, wie die Zweite in der Frage des Krieges es getan hat. Die Erklärungen der russischen kommunistischen Partei aus dreijährigem Bürgerkrieg sind in Theseen und Beschlüssen des zweiten Kongresses in Moskau festgelegt worden, um auch in anderen Ländern die Möglichkeit des

verschärfsten Klassenkampfes

zu schaffen. Die Sturmzeichen zeigen, daß wir über kurz oder lang vor harten Kämpfen gegen den Kapitalismus stehen werden. Unser Wirtschaftsleben ist in seinen Grundfesten zerstört. Betriebsseinstellungen und das Finanzwesen des Staates weisen auf die zwei Möglichkeiten hin: Entweder ist das ganze Staatsystem über den Haufen zu werfen, oder aber wir machen uns zu Rulis und nehmen alle Lasten des Krieges auf unsere Schultern. Wir befinden uns in dem Stadium, wo denkende Margisten zu

Kommunisten werden müssen. Das historische Verdienst der U. S. P. ist, daß sie während des Krieges die Parole ausgab: Krieg dem Kriege! Häufig hört man, wir wollen den Bürgerkrieg nicht. Ja, auf das Wollen kommt es nicht an. (Lebhafte Zustimmung.) Solange die kapitalistische Welt sich auf diesen letzten Kampf einstellt, solange ist es ein Verbrechen am Proletariat, zu sagen, wir wollen nicht den Bürgerkrieg. Wir haben uns

einzustellen auf den Bürgerkrieg

mit allen Konsequenzen. Weil die russischen Genossen sich auf den proletarischen Weltkrieg einstellen, deshalb bin ich für eine kommunistische Internationale. (Lebhafte Beifall.) Noch heute schleppen Proletarier, auch Kommunisten, ihre Waffen zu den Abschieferungsstellen. Wir brauchen eine Partei, die ihre Leute so zusammenhält, daß keiner es wagt, solchen Verrat am Proletariat vorzunehmen. (Beifall.) Die Räterepublik ruft man nicht aus, die erlämpft man sich. Die Räterepublik wird errungen im Kampfe, in dem man seine Forderungen aufs schärfste steigert. (Stürmischer Lärm bei den Gemäßigten. Großer Lärm links. Der Vorsitzende Bräck holt wiederholt vergeblich um Ruhe.)

Die Räterepublik

soll alle Proletarier zusammenhalten. Die Räterepublik ist nur eine revolutionäre Epoche. Wir wissen, daß die 21 Bedingungen Moskaus notwendig sind, um die Zersplitterung des deutschen Proletariats zu verhindern. (Lebhafte Beifall bei den Radikalen.)

Ledebour: Das Auswärtige Amt hat sich nicht bereit finden lassen, die Anwesenheitsfrist der russischen Delegierten bis Montag zu verlängern. Ich bitte die russischen Genossen, die Entscheidung des Auswärtigen Amtes nicht zu beachten und hier zu bleiben. Es empfiehlt, ein Protesttelegramm an das Auswärtige Amt abzurufen.

Der Parteitag beschließt einmütig die Absendung des Telegramms.

Von den dänischen Parteigenossen ist ein Begrüßungsschreiben eingelaufen, das mit den Worten schließt: Es lebe die Dritte Internationale! (Beifall bei den Radikalen.) Schluß nach 6 Uhr.

Zwangsmittel für den Völkerbund.

Mailand, 13. Oktober. Bei der Eröffnung der internationalen Konferenz der Liga für den Völkerbund verlas Titioni eine Botschaft des Völkerbundsrats, in der dieser der Konferenz seine Sympathie ausdrückt und betont, daß der Völkerbund nicht beabsichtige, die legitimen Rechte der Völker zu schmälern, sondern diese Rechte zu schützen. Darauf hielt Titioni eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die augendliche Lage Europas ist nicht weniger verhängnisvoll, als es die Lage der Völker nach anderen großen Kriegen war, denn sie bringt in den Friedensverträgen die Keime zukünftiger Kriege in sich. Ein neues Phänomen taucht am Horizonte auf, das Erwachen von Unabhängigkeitsbestrebungen der Völker, die kolonialer Herrschaft unterworfen sind. Die Ausgabe des Völkerbundes wird hart sein, indem machen sich schon seine Wohltaten fühlbar. Titioni juro mit dem Wunsche, daß dem Völkerbunde Zwangsmittel gegeben würden, um seinen Entscheidungen Achtung zu verschaffen.

Der Minister des Innern, Sforza, erklärte, die Formel des Völkerbundes würde Gefahr laufen, eine Lüge zu werden, wenn der Völkerbund keine andere Macht hätte, als die, Protokolle auszusezieren. Der Völkerbund würde nicht sicher sein, wenn in der Welt von morgen eine Klasse reicher, blühender Staaten, die alles zum Leben Notwendige besitzen, nicht begriffe, daß ihr Wohlgehen mit dem Wohlgehen aller verknüpft ist, und wenn sie, selbst sich unbewußt, jährliech eine Krise gegenüber solchen Staaten schaffen würden, welche für Proletarier gelten müßte.

Das Programm des Völkerbundes.

London, 13. Oktober. Einer Neutermeldung zufolge findet auf der am 20. Oktober in Brüssel stattfindenden Tagung des Rates des Völkerbundes u. a. die Aufstellung eines Programms statt, nach dem die Bewaffnung der verschiedenen kleinen Staaten, die dem Völkerbund beitreten sollen, beschränkt wird, desgleichen die Schaffung eines Planes für die Finanz- und Wirtschaftsorganisation, die die Vorschläge der Brüsseler Konferenz behandeln soll und außerdem das Budget des Bundes für 1921 umfaßt. Titioni wird einen Entwurf für die internationale Aufficht der monopolisierten Rohstoffe einbringen; wahrscheinlich wird auch die polnisch-litauische Streitfrage verhandelt werden.

Deutsche Kultur im Grenzland.

Berlin, 13. Oktober. Die Vertreter der Hauptleitungen des deutschen Schulvereins in Wien und des Vereins für das Deutschum im Auslande beschlossen bei den Verhandlungen in München folgendes:

Die beiden Verbände streben grundsätzlich eine Verschmelzung, die beschleunigt werden soll. Bis zur Durchführung derselben schließt sich der deutsche Schulverein in Wien dem Verein für das Deutschum im Auslande an. Für die Übergangszeit wird ein gemeinsamer Ausschuß eingesetzt.

Dazu bemüht die Leitung des Vereins für das Deutschum im Auslande: Der Zusammenschluß der beiden seit 40 Jahren wirkenden Verbände, des Wiener Schulvereins mit rund 100 000 und des Vereins für das Deutschum im Auslande mit 70 000 Mitgliedern stellt die dringend notwendige Vereinheitlichung der Fürsorgearbeit für die deutschen Schulen und anderen kulturellen Einrichtungen im Grenzlande in Aussicht.

Der Berliner Zeitungskrieg beigelegt.

Berlin, 13. Oktober. Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Um Reichsarbeitsministerium fanden heute unter Leitung des Ministerialrates Dr. Stuck und in Anwesenheit des Staatssekretärs Dr. Wirth vom Reichswirtschaftsministerium zwischen Vertretern der Zeitungsgeber und Teilnehmer des Großberliner Zeitungsgewerbes Verhandlungen statt. Die Verhandlungen führen noch langsam, außerordentlich schwierig. Verein und durch weitgehendstes beiderseitiges Einigungsversuchen zu einer völligen Einigung. Die geistigen Verhandlungen unterlegen noch der Ausmündung der beteiligten Verbände und Gewerkschaften, die am Donnerstag vormittag erfolgen dürfte. Es ist zu erwarten, daß in den von dem Streit betroffenen Betrieben die Arbeit noch am Donnerstag wieder aufgenommen wird.

Die Soldner Flüchtlinge.

Königsberg, 13. Oktober. Vom Oberpräsidium wird mitgeteilt: Wie von dem Vertreter des Reichs- und Staatsministers in Allenstein, Geheimrat v. Jerla, der die Verhandlungen mit den Polen über die Frage der Soldner Flüchtlinge führte, berichtet wird, ist ein Vertrag mit den Polen hierüber heute unterzeichnet worden. Dem Vertrag ist eine Liste von 1420 Personen angefügt, welche ungehindert sofort zurückkehren können. Wegen derselben Flüchtlinge, die nicht auf der Liste stehen, sind weitere Schritte unternommen worden. — Die Grenze wird von Montag ab für drei Tage geöffnet.

Bunte Chronik.

Die "Nassauer" vom Großen Saal Bernhard.

In dieser Zeit der Teuerung wird man nicht leicht in einem Gasthaus finden, das dem Besucher ohne jedes Entgelt Wohnung und Verpflegung gewährt. Dieses Wunder ereignet aber tatsächlich: es befindet sich 200 Meter über dem Meeresspiegel und hat, was nicht weiter erstaunlich ist, eine treue und zahlreiche Kundenschaft. Es handelt sich um das bekannte Hospiz auf dem Großen Saal Bernhard, wo die das Gebirge überschreitenden Reisenden umsonst beherbergt und verpflegt werden, während es diesen freistehend, ihren Dank durch ein Almosen zu bezeugen, das direkt in die Opferbüchse des Klosters gelegt wird. Leider ist das gästfreundliche Kloster, wie das gegen die schamlose Spekulation auf die Gastfreundschaft der Mönche protestierende "Journal de Genève" bemerkt, heute das Ziel gewissenloser Touristen geworden. An den Sonnabenden zumal bringen Fahrzeuge aller Art, darunter schwerbeladene Lastwagen, Hunderte von Personen zum Großen Saal Bernhard hinauf, die, nachdem sie sich an Speise und Trank in üppiger Weise gütlich getan haben, die Wagen wieder bestiegen und ohne Dank und Abschied wieder nach Hause fahren. An einem Abend, als das Hospiz mehrere denn 600 Reisende beherbergt hatte, fanden sich in der Opferbüchse ganze 15 Franks. Allerdings nach haben sich im Kanton Wallis geschäftigt, die Tiere nach dem Großen Saal Bernhard zu kommen, und die sich von den Teilnehmern — die Verpflegung, die das Hospiz gratis liefert, anständig bezahlen lassen. Der Mißbrauch der Gastfreundschaft hat heute bereits einen solchen Umsatz angenommen, und die Spekulation auf die Wohlthätigkeit des Hospizes wird so schamlos getrieben, daß das Schweizer Blatt energische Maßnahmen, gegen den Unzug fordert, Maßnahmen, die um so eher am Platze sind, als auch die reichsbedachte Wohlfahrteinrichtung einem solchen Massenandrang gegenüber mit ihren Mitteln bald zu Ende kommen müssen.

Die alte Liebe zum Rhein.

Nach längerer Pause trat in Godesberg der rheinische Verkehrsverein zu einer Tagung zusammen. Einen der Hauptvorträge hält Professor Thiel-Köln über den Wiederaufbau des deutschen Fremdenverkehrs am Rhein. Der Redner erinnert an die Fahrzeuge vor der Einigung Deutschlands, als die Sorge um den deutschen Rhein diesen zum vornehmen Reiseziel der Deutschen machte; er glaubt, daß die Zeit für ein Wiedererwachen der alten Liebe zum Rhein gekommen sei, da die Verarmung des deutschen Volkes es zur Wirklichkeit, das Ausland möglich zu machen. Vorläufig allerdings befindet sich der Freudenverkehr am Rhein in trübler Lage. Der Redner kam auch auf den Kernpunkt der Sache, nämlich die Preissfrage, zu sprechen. Hier ist es, so führt er aus, nicht damit getan, daß man die eingetretene Steigerung der Preise mit der allgemeinen Teuerung erläutere, sondern die Fremdenindustrie habe, wie jede andere Industrie, auch vor dem Kriege in schwierigen Zeiten auf die Buchstaben des Friedensvertrages vertrauen müssen, der die Festsetzung der Entschädigungssumme durch die Wiedergutmachungsmission erst am 1. Mai 1921 vorsehe.

Letzte Telegramme.

Ein Wortbruch.

Berlin, 14. Oktober. Der "Vorwärts" schreibt zu der Londoner Meldung des Blattes "Libre Belgique", daß die Genfer Konferenz nicht stattfinden werde, es handle sich, wenn sich diese Meldung bestätigt, um einen Wortbruch schlimmster Sorte, denn Deutschland habe in Spanien vom Obersten Rat die mündliche Zusicherung erhalten, daß die Frage der Wiedergutmachung auf einer Konferenz in Genf erörtert werden würde. Deutschland werde sich dann aber auf die Buchstaben des Friedensvertrages vertrauen können, der die Festsetzung der Entschädigungssumme durch die Wiedergutmachungsmission erst am 1. Mai 1921 vorsehe.

Sammelaktion der Deutschen in Chile.

Berlin, 14. Oktober. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Valparaíso über die Sammelaktion der Deutschen in Chile zur Beschaffung von Lebensmitteln für Deutschland, bis zum 15. August d. J. seien ungefähr 30 000 Pesas in Valparaíso gesammelt worden. Auch in anderen Städten, besonders in Concepcion, seien große Summen ausgeschaut worden.

Millionenausgaben und kein Ende.

Wien, 14. Oktober. In Erkelenz sollen drei neue Barackenlager gebaut werden, und zwar für ein Bataillon Infanterie, für eine Abteilung Ar-

tillerie und für eine Munitionskolonne. Außerdem ein Proviantdepot. Die Kosten sollen ungefähr 10 Millionen betragen und dem Deutschen Reiche auferlegt werden.

Münz der Geschäftswelt.

Eine wisslich sachgemäße Pflege des Schuh- und Ledermaterials sollte sich jede Hausfrau zur ersten Pflicht machen. Beim Einkauf von Lederkrempen darf deshalb nicht der Preis, sondern die Zusammensetzung des Fabrikats ausschlaggebend sein. Die Firma Carl Gentner (Göppingen) bringt, wie in Frieden, wieder Schuhpulz Nigrin mit Vanderole — Schuhfarbe der bekannte Schornsteinfeger — aus garantier reinem, französischem oder amerikanischem Terpentinöl, ohne jeden Zusatz von Ersatzstoffen, in

den Handel, bei dessen Verwendung das Leder geschont und erhalten, wasserdicht und geschmeidig gemacht wird. Durch Behandlung mit Nigrin wird ein frühzeitiges Brechen des Leders vermieden und bei sparsamstem Gebrauch auf den ersten Büstenstrich ein prachtvoller, fieschwarziger Dauerhochglanz erzielt.

Wettervorhersage für den 15. Oktober:
Meist heiter, ruhig, am Tage wärmer.

(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müll, für Redakteur und Inschriften: G. Anders, sämtlich im Waldenburg. Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben

Für die überaus freundliche Anteilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter,

Frau Stadtrat

Elise Reiffenstein,

liebenvoll erwiesen wurde, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Waldenburg, Oktober 1920.

Marta Goltz, geb. Reiffenstein.

Helene Fabig, geb. Reiffenstein.

Marie Hein, geb. Reiffenstein.

Kurt Reiffenstein.

Margarete Reiffenstein, geb. Röhr,
und 10 Enkelkinder.

Die städtische Sparkasse in Reichenbach in Schlesien

bietet städtische, sowie ländliche Grundstücke in Schlesien mit Hypotheken-Kapitalien zu 4½ Prozent.

Vereihungsanträge sind mündlich oder schriftlich bei der Sparkasse unter Beifügung einer einfachen Grundbuchabschrift, eines Katasterauszuges und der Feuerversicherungs-polize zu stellen.

Reichenbach i. Schles., den 11. Oktober 1920.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.

Gelegenheitskauf

wollener

Kinder- u. Damen-Strümpfe,

alle Größen.

Rammgarn-Strick-Wolle

schwarz, grau und braun

empfiehlt

A. Schäfer, Inh. Jos. Schrage,

Waldenburg i. Schl., Scheuerstraße 18.

Welche Grube ist Abnehmer von

Rossfleisch?

Neumann, Alt Schönau.

Eine Stadt- oder Landbäckerei zu kaufen oder zu kaufen gejagt. Nähern Zuschriften erbitte unter L. U. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Allen Epilepsie-

(Fallsucht-Krämpfe) sowie Bett-Blasenleiden, Blasenschwäche-) Leidenden erteilt kostenlose Auskunft auch in schwierigen Fällen Pfarrer u. Schulinspektor a.D. P. O. Fiedler, Niederhermsdorf, S. 457, N/L.

kleine Anzeigen

haben in der „Waldenburger Zeitung“ den größten Erfolg!

Üchtiger Konditor,

2 Jahre alt, wünscht auf diesem Wege eine Dame, möglichst geeignet zur Geschäftsfrau, kennen zu lernen. Bin von mittlerer Figur und habe etwas Vermögen. Ernstgemeinte Damen werden um gefällige Zuschriften unter O. Z. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung und Einsendung ihres Bildes, welches auf Wunsch zurückgeliefert wird, gebeten.

Schwarzer Hund,
Dobermann-Art, auf den Namen „Luz“ hörend, entlaufen. Abzuliefern gegen Belohnung im Zigarren Geschäft von Hoffmann, Niederhermsdorf. Tel. 426.

Musikhaus E. Bartsch, Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfehlung in großer Auswahl:

Sprechapparate
mit und ohne Trichter,

Mandolinen,
Gitarren, Zithern,
Violinen
und Cellos,
sowie
stets das Neueste
in
Platten und Noten
für Klavier
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas
in allen Größen,
Deutsche und Wiener
Modelle.

Grosse Auswahl
in Schmuck- und
Tragbändern.

Eigene
Reparatur-Werkstatt
sowie Lieferung
sämtlicher Ersatzteile.
Kuplets
und Theaterstücke
zu jeder Gelegenheit.

Laden

mit 2—3 Zimmer-Wohnung evtl.
angließend, für Herrenartikel.
Sie ist geeignet, auch mittl.
Grundstück in belebter Geschäfts-
straße, u. u. Wohnung, zu kaufen
gesucht. Offerten unter J. K.
in die Geschäftsstelle dieser Btg.

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg i. Schles. Gartenstr. 8a.

Sonntag den 17. d. Mts.:

Ausflug nach Bärengrund,

Gasthof „zur Zufriedenheit“ (Lachmann).

Abmarsch 2½ Uhr ab Dittersbach Zoll.

Orient-Theater.

Voranzeige!

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag

gelangt Robert Reinert's grösstes Monumentalfilmwerk
zur Aufführung:

7 Akte. Nerven! 7 Akte.

Motto: Nerven, ihr geheimnisvollen Wege der Seele,
Ihr Sendboten höchster Lust und tiefsten Leides,
Zum Tier wird der Mensch, wenn ihr versagt,
Nerven, seid ihr nicht selbst die Seele?

Mitwirkende: Eduard v. Winterstein, Lia Borée,
Erna Morena, Paul Bender, Lili Dominici.

„Nerven“ fand, wo bisher gezeigt, wegen seiner besonderen Eigenschaft, Regie und Lösung neuer technischer Probleme auf dem Gebiete der Filmkunst bei Presse und Publikum begeisterte Aufnahme.

Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 1/4 Uhr.

Anerkannt beste Kinomusik.

Aeußerst preiswertes Angebot!

Damenhüte.

Echte Velourhüte	von 185 M. an,
Gute, weiche, imit. Velourhüte . . .	90 M. „
Schöne Filzhüte, garniert	40 M. „
Samt- und Plüschhüte, mod. Formen . .	95 M. „

Besonders aufmerksam mache ich auf mein reichhaltiges Lager von

Pelzgarnituren

aus edlen und einfachen Fellen.

Umarbeitungen von Pelzsachen anerkannt gut, schnell und preiswert.

Hedwig Teuber, Rathausplatz 5.

Bad Salzbrunn

empfiehlt den Winter über in der gepachteten
Badeanstalt Villa Parsital, Neue Poststrasse,

Bäder aller Art, elektr. Licht- und
Vierzellenbäder, Höhensonnen,
Duschen, Massagen.

Fürstliche Badedirektion.

Verlangen Sie überall
die stärker eingebrauten Union-Biere!

3 u. verkaufen: 1 starker Hand-
wagen, 1 Haussmangel
Bärengrund 16.

Ein guter Seidentüll-Braut-
Schleier zu verkaufen. Wo?
sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Freitag bis
Montag!
Nur 4 Tage:



Freitag bis
Montag!
Nur 4 Tage:

Erstklassiger Spielplan!

Film-Singspiel:

Das alte Lied!!!

Persönliches Auftreten erstklassiger Berliner Opernsänger.
Verstärktes Orchester.

Verstärktes Orchester.

Ferner:

Die Ehe der Frau Mary.

Glänzendes Schauspiel.
In der Hauptrolle: Carola Toelle.

Um Störungen des Gesanges zu vermeiden, bitten wir um pünktliches Erscheinen.
Anfang Wochentags Punkt 6 Uhr, Sonntags Punkt 4 Uhr.

Waldenburger Chorgesangverein.

Konzert zum Besten Oberschlesiens

Sonnabend, 7½ Uhr (evangel. Volksschule).
Karten zu 4 und 2 Mk. in Meltzer's Buchhandlung.

Kontroll-Bücher

für Kost-, Quartier-, Miet- oder Schlafgänger
finden wieder vorrätig in der
Geschäftsstelle der "Waldenburger Zeitung".

Der Tanzkursus in Bad Salzbrunn,

in welchem alle Rund-, Touren- und Mode-Tänze ein-

studiert werden,
beginnt am Montag den 18. Oktober,
abends 8 Uhr, im Hotel "Deutscher Adler". Anmelde-
gen werden dabei entgegengenommen.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Hochachtungsvoll

Tanzlehrer A. Geyer und Frau,
Waldenburg, Gartenstr. 8a, Teleph. 1089.



freiwillige Rettungsgesellschaft
Waldenburg I. Schles.

Die für Sonnabend den 16. Oktober angesetzte

Feier des 33. Stiftungsfestes

der "Freiwilligen Rettungsgesellschaft Waldenburg"

findet nicht im Saale der "Gorkauer Bierhalle",
sondern Sonnabend den 23. Oktober 1920 im
Saale des Gasthofs "zum weißen Rößl" in
Waldenburg - Altwasser, nachm. 5 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Gasthof zur "Stadt Friedland".
Auslaß von Schultheiß-Bier.

Fremdenhof „Schwarzes Ross“

Sonnabend den 16. u. Sonntag den 17. d. Mts.:

Wild- und
Geflügelabendbrot

mit musikalischer Unterhaltung,
wozu ergebenst einladet

R. Wilke.

Waldenburger Diele

fr. Grand Café. Gartenstr. 6. ... Grand Café.

Klassiker-Abend.

Tanz.

Tanz.



Stadttheater

Waldenburg.

Heute

Willy's Frau.

Freitag den 15. Oktober c.:

Die Schönste von Allen.

Sonntag nachmittags 2 Uhr:

Klein-Däumling.

Abends:

Koheit tanzt Walzer.

Waldenburger Zeitung

Nr. 241.

Donnerstag, den 14. Oktober 1920

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Oktober 1920.

Lage des Arbeitsmarktes in Schlesien.

Nach dem amtlichen Bericht des Schlesischen Landesarbeitsamts für die Zeit vom 23. bis 30. September war im großen ganzen die Lage des Arbeitsmarktes starken Veränderungen unterworfen. Die Zahl der Arbeitslosen hielt sich auf der Höhe der Vorwoche. Die Zahl der Arbeitsuchenden und die der offenen Stellen wies eine leichte Vermehrung auf. In der Landwirtschaft stieg die Nachfrage nach Arbeitskräften infolge der überall aufgenommenen Kartoffelernte. Doch konnte ihr trotz starker Heranziehung arbeitsloser Männer, Frauen und Burschen aus den größeren Dörfern der Provinz nicht immer voll genügt werden. Unterbringungsmöglichkeit für Arbeitslose bietet auch die Kampagne in den Zigarettenfabriken, von denen einzelne ihren Betrieb bereits aufgenommen haben. Die Glasindustrie in der Oberlausitz und die Porzellanindustrie im niederschlesischen Industriegebiet sind noch verhältnismäßig gut beschäftigt, der Nachfrage konnte vollkommen genügt werden. In der Textilindustrie hielt die weitere Besserung der Lage an. In der Metallindustrie ist die Lage unverändert. Nach wie vor ungünstig ist die Lage in der Holzindustrie; es mussten wiederum einige Betriebe (Liegnitz) stillgelegt werden. Das Baugewerbe ist verhältnismäßig gut beschäftigt. Im Handelsgewerbe ist die Lage nach wie vor ungünstig. Eine starke Vermehrung der Zahl der stellungslosen Angestellten brachte die am 1. Oktober erfolgte Entlassung der bei den Abwickelungsstellen beschäftigten Arbeitskräfte. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt zeigten sich bessere Arbeitsmöglichkeiten durch vermehrte Einstellung in Zigaretten-, Schuh- und Textilfabriken. Im Schönauer Bezirk konnten sämtliche Arbeitslose bei den vom Kreis Schönau in Angriff genommenen Roststandsarbeiten (Chausseebau) untergebracht werden.

* Centralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Waldenburg und Umgegend. Am vorigen Sonnabend fand im Hotel "Bürgerhelm" in Weitzstein die Monatsversammlung statt. Als Hauptpunkt stand die Erledigung eines Schreibens vom Kreiswohlfahrtsamt auf der Tagesordnung. Über die Frage Feststellung von Verpflichtungen wurde ebenfalls verhandelt. Einige Anträge wurden entgegengenommen und mehrere Neuannahmen notiert. Auskunst in Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfragen erteilen die Kameraden Siebrandt, Hermannstraße 71, Meisel, Altonstraße 81, Krause, Hermannplatz 3, part., und R. Bittner, Birholzstraße 21.

* Die Maler-Zwangs-Innung für den Kreis Waldenburg hielt am Montag den 11. Oktober ihr drittes Quartal im laufenden Geschäftsjahre 1920/21 in den "Drei Rosen" ab, das vom Obermeister Bayer eröffnet und geleitet wurde. Durch Namensantruf wurde die Anwesenheit von 42 Mitgliedern festgestellt. Drei Mitglieder fehlten entschuldigt. Das unentchuldigte Fernbleiben von 16 Mitgliedern verfällt der Abfindung gemäß § 22 der Satzungen. Ausgenommen wurden fünf, freigesprochen zwei Lehrlinge. Darauf erfolgte die Verlesung der Verbandsordnung, der Einziehung der Beiträge sowie der Vortrag des Geschäftsbüros und die Rechnungslegung. Der Rechnungsbericht weist eine Einnahme von 1246,01 M., einen Ausgabenbetrag von 647,67 M. und einen Bestand von 598,34 M. nach. Die Kassenprüfer beantragten Entlastung des Kassenvarts. Nach Daniels-

worten des Obermeisters an den Schriftführer und Kassierer wurde dem letztere die beantragten Entlastung zuteil. Nach der sehr eingehenden Berichterstattung des Kollegen Ernst sen. über die Tagungen des Reichsverbandes deutscher Malermeister in Erfurt, an welcher derselbe als Delegierter der hiesigen Innung und der Ortsgruppe Waldenburg Arbeitgeberverband für das Malergewerbe Deutschland teilgenommen hatte, wurden die satzungsgemäßen Neuwahlen (Schriftführer, Beisitzer und Ausschüsse Kassenprüfer und Arbeitsnachwuchs) vorgenommen. Sämtliche ausscheidenden Mitglieder wurden für die bisher innehabten Ämter wiedergewählt. Die hierauf eintretende sachliche Aussprache war eine so reichhaltige und anregende, daß der Beschluß gesetzt wurde, außer den Quartalen allmonatlich zu dem gleichen Zwecke eine besondere Versammlung abzuhalten. Tag und Stunde hierfür wird den Mitgliedern im Nachblatt bekannt gegeben. Die Leimbefreiung soll nach Aufhebung der Bezugscheinpflicht auch weiterhin durch die Genossenschaft erfolgen.

* Die neu gegründete Stellmacher-Zwangs-Innung für den Kreis Waldenburg hielt am Sonnabend den 9. Oktober, nachmittags, in den "Drei Rosen" ihr erstes satzungsgemäßes Quartal ab, nachdem sich am gleichen Tage, mittags 12 Uhr, der Unter verbandschleischer Stellmacher-Innung in den deutschen Stellmacherbund unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Engler (Waldenburg) zu Beratungen versammelt hatte. Die Innungen Breslau, Glogau, Frankenstein, Schweidnitz, Striegau, Jauer, Hirschberg, Landeshut, Liegnitz und Waldenburg hatten ihre Delegierten zu dieser Tagung entsendet, welcher außerdem noch eine große Zahl Einzelmitglieder beihoben. Die Beratungen gipfelten in einem Entschluß, unentwegt und mit allen möglichen erreichbaren Mitteln am Wiederaufbau des deutschen Handwerks mitzuwirken und somit auch für das eigene Berufsleben eine Förderung und Gesundung zu erringen. Die nächste Tagung, die besonders als 1. Werbeversammlung für den Bereich der rechten Odererseite unserer Provinz Niederschlesien Geltung haben soll, wird bereits am 25. Oktober in Breslau abgehalten werden, der in Kürze eine ebensolche in Glogau folgen soll. — Die Quartalsversammlung der Innung wurde nachmittags um 3 Uhr vom prov. Obermeister, Stellmachermeister Engler, eröffnet und geleitet. Nach einer Begrüßungsrede gab derselbe der Versammlung, die 37 Teilnehmer zählte, die seitens der Regierung erfolgte Genehmigung der Statuten und nahm hierauf den Freispruch von fünf Lehrlingen vor, welche vor dem von der Handwerksschule bestellten Prüfungsausschuß die Prüfung bestanden hatten, und übergab denselben ihre Gesellenzeugnisse. Hierauf nahm die Versammlung unter Vorsitz des Altersvorsitzenden Stellmacher Heinrich Stephan (Waldenburg) gemäß § 27 der Innungssatzungen die Wahlen für die Innungsämter vor. Gewählt wurde als Obermeister Engler (Waldenburg), Stellvertreter Schiedrich (Neu Salzbrunn), Schriftführer Berndt (Hermisdorf), Stellvertreter Blüschke (Waldenburg), Kassierer Stephan (Waldenburg), Stellvertreter Hornigsen (Nieder Salzbrunn), als Beisitzer Seibt (Ober Waldenburg), Kühnel (Neuzendorf), Teuber (Gottesberg), Güttler (Fellhammer). Prüfungsmeister wurden Seibt, Finger, Kühnel. Die beiden Innungsmeister Stephan und Glade (Hermisdorf), welche sich um das Stellmacherhandwerk besondere Verdienste erworben haben, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und denselben ein vom Malermeister Bürgel (Ober Waldenburg) in feierlicher Handmalerei geschmackvoll ausgeführtes Diplom überreicht. Ein am Abend in

der "Gorsauer Halle" abgehaltener Gründungsball vereinigte die Mitglieder und ihre Angehörigen mit einer großen Anzahl geladener Gäste. Liederabende des Gesangvereins Sandberg, heitere und ernste Vorträge des Herrn Schubert jun., vor allem aber die launigen Ansprachen und avertischlerschützenden Darbietungen des Malerobermeister Bayer, der als Vertreter seiner Innung und des Vereins selbst Handwerkervereine erschien, waren verschönert das harmonisch gestimmte Vergnügen in höchster Art. Ein von Fräulein Engler gesprochener Prolog sowie die Begrüßungs- und Dankesrede des Obermeisters Engler gaben gleichfalls Anlaß, die Stimmung zu erhöhen. Mit Stolz und freudigen Gefühlen kann die Stellmacher-Innung auf ihr erstes Quartal und ihr Gründungsvergnügen zurückblicken.

* Der Waldenburger Gebirgszug (D. L.) beschließt die diesjährige Sommer-Turn- und Spielzeit mit einer großen Veranstaltung. Am Sonntag den 17. Oktober finden auf dem Spielplatz am "Konradshacht" die Ausscheidungskämpfe im Faustball um die Meisterschaft des Gaues für 1920/21 statt. Die Leitung des Ganzen liegt in den Händen des Gaupielswarts Zwinger (Waldenburg); die Herrichtung der Plätze wurde dem M. L. B. "Gut Heil" Waldenburg übertragen. Gespielt wird gleichzeitig auf 7 Spielfeldern, und zwar vormittags in der B-Klasse von 8 und in der C-Klasse von 6 Mannschaften. Die Spiele beginnen Punkt 8 Uhr. Am Nachmittag um 1 Uhr beginnen die Spiele der A-Klasse, in welcher 6 Mannschaften um die Meisterschaft ringen werden. Beteiligt an den Spielen sind die Turnvereine Altwasser, Dittersbach, Fellhammer, Nieder Hermisdorf, Ober Waldenburg, Rothenbach, Sophienau, Waldenburg und Büstegiersdorf, Spielvereinigung Sandberg und Sportverein Waldenburg. Die Faustballspiele, in denen die Vereine des Gaues auf der Höhe sind, dürfen höchst interessant werden, werden doch in ihnen an die Ausdauer, Geistesgegenwart und körperliche Gewandtheit der Spieler, sowie an das einmütige Zusammenarbeiten der Mannschaften ganz besonders hohe Anforderungen gestellt. Der Verein Dittersbach hat die Meisterschaft der A-Klasse zu verteidigen, und auch für dieses Jahr wiederum sehr gute Aussichten, Meister zu bleiben, obwohl ihm in den Vereinen Ober Waldenburg und Waldenburg nicht zu verachtende Gegner gegenüberstehen werden. B- und C-Klasse sind Neuerichtungen, mit denen der Gau infolge der überaus zahlreichen Anmeldungen zum ersten Male an die Öffentlichkeit tritt.

Der Kreisausschuß der Zentrumspartei hielt unter dem Vorsitz des Kanonikus Ganje eine Vorstand- und Delegiertenversammlung ab, die sich mit der Beratung der Tagesordnung für die Bezirkss- und Provinzialtagung beschäftigte. Arbeitersekretär Mischke erstattete Bericht über den Stand der Organisation im Kreise und die finanziellen Verhältnisse. Mit der Berichterstattung über die politischen Strömungen im Kreise auf der Bezirkssversammlung wurde Gastwirtsdirektor Ferber's beauftragt. Angenommen wurde ein Antrag des Kreisausschusses der kath. Elternvereinigungen, bei dem Provinzialausschuß dahingehend vorstellig zu werden, bei den kommenden Landtagswahlen in Abrechnung der Schulkämpfe einen Schulmann des hiesigen Kreises als Kandidaten an aussichtsreicher Stelle aufzustellen. Die Einzeichnung für die Vortragsreden der Volkshochschule wird dringend empfohlen. Sie kann noch bis 15. Oktober erfolgen.

* Vertrauensmänner-Sitzung der heimatstreuen Oberschlesiener. Am Dienstag traten die Vertrauensmänner und Ortsgruppenvorstände des Bezirkssver-

Die Städte des Kreises Waldenburg.

(Fortsetzung.)

X. Fellhamer (evgl.): 18. A, Gr. Gl.; D. 1,21; H. 1,10; Fis; 750 Algr.; geg. v. Franz Schilling (Apolda) 1913. Inschr.: Ein feste Burg. Gewidm. v. evgl. Kirchbauverein (antiqua) 750 Algr. — 17. A, M. Gl.; D. 0,90; H. 0,85; A; 440 Algr.; geg. v. Franz Schilling (Apolda). Inschr. (antiqua) Ehre sei Gott etc. Gewidm. v. evangel. Kirchbauverein. (440 Algr.)

XI. Fellhamer (kath.): 18. A, Gr. Gl.; D. 1,21; H. 1,02; E; 1110 Algr.; geg. v. Franz Schilling Söhne (Apolda) 1914; Inschriften (antiqua). Eine Seite: Cor Jesu sacramissime. Dona nobis pacem. And. Seite: Geg. v. Schilling Söhne im Kriegsjahre 1914 im 27. Regier.-Jahr des Friedenskaisers Wilhelm II. im 1. Jahre d. Pontifikat Benedikt XV. im Antrittsjahre des Fürstbischofs von Breslau Dr. A. Bierbaum und unter dem 1. Pfarrer von Fellhamer A. Olbrich. Ornament: am ober. Rande Eichenlaub. — 19. A; M. Gl.; D. 0,95; H. 0,76; Gis; 508 Algr.; geg. v. Schilling Söhne (Apolda) 1914; Inschr.: Eine Seite: Regina, sine labe orogonali concepta Ora pro nobis. Andere S.: j. u. 18. Orn.: Weinlaub mit Trauben. (Gl. 18 u. 19 zus. 1524 Algr.)

XII. Friedland (evangel.): 20. A, Gr. Gl.; D. 1,17; H. 0,90; Es (G); 900 Algr.; geg. v. Grühl (Klein Bella bei Bautzen i. Sa.) 1878. Inschrift Psalm 95, 16: Kommt, lasst uns frohlocken und fröhnen und niedersinken vor dem Herrn, der uns gemacht

hat (antiqua). Krone: 1 Mittelsäule, 4 Seitenl. m. Engelsköpfen. Ornament: Blätterranken. Bildn.-Schm.: Auge Gottes in Wollen. (Gl. 20 und 21 zus. 1114 Algr.) — 21. A, M. Gl.; D. 0,93; H. 0,70; G (B); 450 Algr.; geg. v. Grühl (Klein Bella bei Bautzen i. Sa.). Inschr.: Römer 5, 1: Wir haben Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christ (antiqua). Krone: 1 Mittelsäule, 4 Seitenl. m. Engelsköpfen. Ornament: Blätterranken. Bildn.-Schm.: Christus-Brustbild.

XIII. Fürstenstein (Schloß): 22. A, Läute- glöde; D. 0,48; H. 0,36; Ton unbek.; 43 Algr.; geg. von Franz Schilling (Apolda) 1909; Inschr. Fr. Sch. Ap. gô mich 1909. Ornament: Am ober. Rande 40 mm breiter Blattfranz. (43 Algr.)

XIV. Gottesberg (evgl.): 23. A, Gr. Gl.; D. 1,24; H. 0,91; Es (G); 1000 Algr.; geg. v. Klögermann (Breslau) 1829, umgeg. 1848. Inschrift (antiqua), Majuskel am Anf. jeder Zeile u. d. Substantiva, sonst Minuskeln. Oberer Rand: Klögermann fec. in Breslau. Mitte:

Ich ruf das Volk mit meinem Klang
zu Opfer, Vit' und Lobgesang.
Ich ruf es auch zu Gottes Wort,
Dies zeigt uns die Himmelspfort.
Erinnere Christen jederzeit
An Tod, Gericht und Ewigkeit.

Ges. 2, 12.
Auf der gegenüberlieg. Mantelj.: Gegenossen anno 1829, umgegossen anno 1848. Krone nichts bemerkens- wertes; Fries von Rosen und Blättern. Bildner-

Schmuck nicht vorhanden. (Gl. 23 u. 24 zus. 1531 Algr.) — 24. B, M. Gl.; D. 98,5; H. 73,5; G (B); 500 Algr.; geg. v. Christian Ehrenfried Siebert (Hirschberg) 1829. Inschrift (antiqua). Oberer Mantelrand: Gegenossen von Christian Ehrenfried Siebert in Hirschberg anno 1829.

Wenn meine Stimme
euch aus der Höhe bedeutsam schallet,
so dentet wie ihr alle
zum hohen Ziele wallet;
wird euch durch meinen Ruf
der Stunden Lauf verkündet,
so wacht, daß jede euch
vor Gott getreu erfindest.
Auf d. and. Seite:

Ich will verkündigen
deinen Namen
und mitten in der Gemeine
dir Lösungen. Ebr. 2, 12.
Krone: Nichts Besonderes. Fries aus Eichenblättern und Eicheln. Bildner-Schmuck: Über der Inschrift rechteckige Männer, unter der Inschrift bogenförmige Ahrengebinde, über jedem Bogen ein Eibenturm; das ganze eine Allegorie des hl. Abendmahls.

XV. Gottesberg (kath.): 25. A; Gr. Gl.; D. 1,24; H. 1,05; Es; 1050 Algr.; sonst nichts bekannt. Gegenossen 1887 v. Geitner (Breslau). — 26. A, M. Gl.; D. 0,99; H. 0,86; G; 525 Algr.; sonst nichts bek.; Geitner ec. s. Nr. 25. (Gew. v. 25 u. 26 1537 Algr.) Beide Glöden sind unbekanntlich abgeliefert worden. (Fortsetzung folgt.)

bandes unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Herrn Kraatz, zu ihrer Monatsitzung zusammen. Von den Vereinigten Verbänden Breslau wohnte Seminar-direktor Dr. Knauer den Verhandlungen bei und gab viele wertvolle Anregungen. Nach Besprechung der Monatsberichte und sonstiger verwaltungstechnischer Einzelheiten wurden die für den Winter vor-gegebenen Veranstaltungen besprochen. Zur Vorbereitung der Abreise in jeder Ortsgruppe werden besondere Kommissionen gebildet, welche jetzt schon mit ihrer Tätigkeit beginnen. Nach Besprechung anderer Einzelheiten wurde über die Mitarbeit der Presse gesprochen, und getadelt, daß oft gänzlich unveröffentlichte Nachrichten die Landsleute in Unruhe versetzen, z. B. „Die Regierung gibt Oberschlesien auf“. Die Be-zugsleitung wird aufgefordert, mit der Presse dies bezüglich in Verbindung zu treten.

* Schlesischer Stenotachygraphen-Verband. Am 10. Oktober feierte der Schlesische Stenotachygraphen-Verband in Schweidnitz seine 29. Wanderversammlung. Die Festlichkeiten wurden durch einen Begrüßungskommers im Vereinslokal des Stenotachygraphenvereins I in Schweidnitz eingeleitet. Diesem folgte am 10. früh 9 Uhr das Verbandswettbeschreibereignis, welches eine außerordentlich rege Beteiligung aufwies. Es wurde in verschiedenen Stufen bis zu einer Geschwindigkeit von 240 Elben in der Minute geschrieben und durchweg gute bis hervorragende Leistungen erzielt. Darauf folgten die Verhandlungen, welche vom Geiste der Einigkeit getragen wurden und Zeugnis vom Fleiß und reger Propagandatätigkeit der Mitglieder ablegten. Die Berichte der verschiedenen Kommissionen wurden zur Kenntnis genommen und neue Propagandmaßnahmen angeregt. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder: 1. Vorsitzender Fabrikhaber M. Malischka (Schweidnitz), 2. Vorsitzender Präparandenlehrer A. Bobel (Potschitz), Käffler Kaufmann Oskar Seewald (Breslau), 1. Schriftführer Expedient Franz Monse (Schweidnitz), 2. Schriftführer Prof. Hoffmann (Breslau), Beisitzer Fabrikdirektor Hanke (Reinerz), Magistratsassistent Knappe (Hirschberg), Kaufmann Deboda (Gindenburg). Die Verteilung der Preise an die Wettenschreiber fand bei Gelegenheit des mit der Feier des Stiftungsfestes des festgebundenen Vereins verbundenen Tanzkränzchens statt.

* Winterkur in Bad Salzbrunn. Wie wir hören, hat sich die Fürstliche Badeanstalt in Bad Salzbrunn entschlossen, die Winterkur, gegen den Sommer in etwas beschränkterem Umfang, einzuführen. Es ist ihr gelungen, die Badeanstalt des Dr. Maschinski in Villa „Paradies“ an der neuen Poststraße zu pachten. Es können dadurch neben der Brunnenkur, dem Inhalatorium und dem Pneumatischen Institut Badekuren jeder Art ausgeführt werden. Im Interesse der Leidenden ist dieser Entschluß sehr zu begrüßen, denn auch bei gutem Wetter sind Kurkuren infolge der besonders kräftigen und reinen Luft sehr zu empfehlen.

* Aus der deutschen Turnerschaft. In der letzten Vorstandssitzung der deutschen Turnerschaft wurde u. a. beschlossen: 1. je einen dreimonatigen Lehrgang der Turn- und Sportschule in Breslau, Mühlbach und Frankfurt am Main; 2. je einen zweiwöchigen Lehrgang im Stadion für Männerturnen, Fraueturnen, für Spiele und vollständliche Übungen; 3. einen staatlichen Lehrgang an der Landesturnanstalt Spandau und 4. den kommenden deutschen Turntag am 18. und 19. Oktober (mit Ausschusssitzungen am 16. und 17. Oktober) in Kassel abzuhalten. — Als Geschäftsführer wurde endgültig Breithaupt (Berlin) angestellt. Einen großen Raum in den Verhandlungen nahmen die Einigungsbesprechungen mit den verschiedenen Sportverbänden ein.

* Wohltätigkeits-Konzert. Der Bezirksverband heimatstreuer Oberschlesiener bittet uns um Aufnahme nachfolgender Hinweise: In diesem Winter wird den Bestrebungen des Verbandes eine neue wertvolle Hilfe zuteil. Verschiedene Vereine beabsichtigen zur Aufringung der Kosten durch Wohltätigkeits-Veranstaltungen beizutragen. Der erste verartige Abend findet am kommenden Sonnabend statt. Der Waldecksburger Chorgesangverein veranstaltet in Liebenswürdigster Weise unter Mitwirkung von Solisten ein großes Konzert, und beabsichtigt, den gesamten Reinertrag an unsere Kasse abzuführen. An alle Waldecksburger Musfreunde, nicht zum wenigsten aber an unsere oberschlesischen Landsleute, richten wir die dringende Bitte, durch einen recht regen Besuch dazu beizutragen, daß das Konzert zu einem vollen Erfolg für die opferwilligen Mitwirkenden und zugleich für unsere sehr bedürftige Kasse wird. Vorverkauf in Melchers Buchhandlung, Waldenburg, Kling.

* Stadt-Theater. Die Lustspielnovität „360 Frauen“ kann heute nicht ihre Erstaufführung erleben, da S. Werner infolge Todes seines Vaters plötzlich abreisen mußte. Es geht dafür heute abend das faste Lustspiel „Willys Frau“ mit Hans Surhoff als „Onkel Nepomuk“ und S. Büttemann als „Alata“ in Szene. — Am Freitag wird die erfolgreiche Operette „Die Schönste von Allen“ von J. Gilbert wiederholt. — Am Sonntag nachmittag wird „Kleintümmling“ und abends „Hoheit tanzt Walzer“ aufgeführt.

10. Görlitzberg. Aus dem Vereinsleben. Unter großer Beteiligung unternahm der Frauenverein einen Ausflug nach Gellhammer in den dortigen Thiemannschen Gaihof. — Der unter Leitung des Kantor Barth schließende Männergesangverein „Biedertafel“ gedenkt am 27. November d. J. ein Konzert zu veranstalten, wobei Konzertsänger Hirschfelder aus Breslau mitwirken wird.

Weizstein. Mietschutzverein. — Besitzt worden. Den Ausfall des Festes bildete der vom Evangel. Männer- und Junglingsverein veranstaltete Familienabend. Die Hauptfeier fand am Sonntag statt. Eingeleitet wurde sie früh durch Choralbläser vom Kirchturm. Um 9 Uhr begann der Feiertagsdienst. Unter Vorantritt der Geistlichkeit, des Gemeindedienstes und der Gemeindevertretung wurde in die mit Grün geschmückte und elektrisch erleuchtete Kirche eingezogen. Nach dem Gemeindegebet hielt Generalsuperintendent Dr. Haupt aus Breslau die Festpredigt. Er überbrachte der feiernden Gemeinde die Grüße des Konistoriums. Mit Gemeindegesang fand die würdige Feier ihr Ende. Den Schluß des Festes bildete ein am Nachmittag abgehaltener liturgischer Gottesdienst, bei dem Superintendent Förster die Ansprache hielt.

lungen des Mietschutzvereins sprach der Bezirksvorsteher über den inneren Aufbau der Organisation. Die bevorstehenden Kampfe um die Mieterrechte machen den festen Zusammenschluß der Mieter zu einer zwingenden Notwendigkeit. Der zweite Vorsitzende erstattete den Bericht der Wohnungskommission. Es ist wieder gelungen, eine Anzahl von Wohungen durch Abvermietungen zu beschaffen. Lehrer Lichblau berichtete über die Verteilung der in den Neubauten am Bismarckweg zu beziehenden 24 Wohungen. Bezeichnet wurde, den Monatsbeitrag auf 1 Mark zu erhöhen. Witwen und Invaliden zahlen den bisherigen Beitrag von 50 Pf. Jedes Mitglied erhält die Mieterzeitung. Durch die Beitrags erhöhung, die in allen Mietervereinen des Bezirksverbandes durchgeführt wird, ist die Anstrengung eines besonderen Beamten für die Mietschutzsache möglich. — Das dem Zimmermann Opitz gehörende Hausgrundstück, Hauptstraße 38, ging für den Preis von 26 000 M. in den Besitz der Handelsfrau Agnes Schmidt über.

Konradsdorf. Nachträglich versiehen wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse dem Techniker Adolf Weihrich, Schwiegersonn des Stellenbestatters Gründel von hier.

Wüsteberg. Einem raffiniert angelegten Schwindel fielen mehrere Kaufleute von hier und Umgegend zum Opfer. Ein Reisender, der sich Albert Müller aus Blauen im Vogtland nannte, bot Modapalam, welcher in Italien lagern sollte, das Meter zu 4 M. an. Da auf dieses billige Angebot sich viel Käufer fanden, so verlangte der Schwindler eine größere Anzahlung, welche auch auf Sperrkontio bei der Bank in Blauen eingezahlt wurde. Müller nannte sich auch Alberto Müller. Unter diesem Namen hatte er bei verschiedenen Banken ein Sperrkontio eingerichtet, welchem er die eingegangenen Beiträge von Blauen überwies. Die Kaufleute verlangten nun die bestellte Ware, die Müller jedoch nicht liefern konnte und da es nun Müller zu heiß wurde, verschwand er nach Amerika. Die davon betroffenen Kaufleute verlangten nun von der Bank die Rückzahlung, welche aber verwiegt wurde, weil das Sperrkontio nur den Zweck hatte, die Beiträge nicht nach dem Auslande zu verschieben. Wie man hört, soll es sich auch um Aufträge von 30 000 M. und mehr handeln, welche die Käufer nun verloren haben.

Aus der Provinz.

Striegau. Betrugsvorfall. Auf eine eigenartige Weise versuchte sich der Hilfsmonteur Witt von hier Geld zu verschaffen. Er ging zu einer Familie hin, deren Ernährer gestorben war, und gab dort an, diesem 2000 M. geliehen zu haben. Die Angaben wurden jedoch als ein Betrugsvorfall festgestellt. Von der Herzlosigkeit des Betrügers spricht noch die Tatsache, daß er an die Familie mit seiner angeblichen Forderung herantrat, als die Leiche sich noch im Hause befand.

op. Zobten. Schlesischer Bundestag der deutschen Jugendvereine. Über 400 Teilnehmer hatten sich zu dem vom Schlesischen Landesverband des Bundes deutscher Jugendvereine nach Zobten eingefunden. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch eine Eröffnungsfeier im historischen Rogau, bei welcher sich namentlich die Jungdeutschen aus Liegnitz, Breslau, Brieg und Oberelsaß durch die Präsentation eines echt schlesischen Abends verdient machten. Einen Festgottesdienst in der historischen Rogauer Kirche hielt Pastor Haupt (Berlin). Mit sinnendem Spiel zogen die Teilnehmer nach Zobten und am Lüborodenmal vorbei nach dem Turnplatz, wo Wettkämpfe und fröhliche Volkstänze stattfanden. Von Breslauer, Brieger und Liegnitzer Vereinigungen wurde ein Wettkampf veranstaltet. Den Bechluß des Verbandsfestes bildete eine Besteigung des Zobten, wo weitere Festlichkeiten stattfanden.

Neurode. Zu scharf gehaltenen Forderungen im Gebiet der Erleichterung der Ernährungsschwierigkeiten kam es in einer hier abgehaltenen Volksversammlung sämtlicher Betriebsräte des Neuroder Industriebezirks. Um den Ernährungsschwierigkeiten nunmehr radikal zu begegnen, wurde verlangt die Heraabsetzung des Preises für die Reichsvertragskartoffeln oder Verbilligung durch Reichsmittel auf 20 Mark für den Zentner, ferner die Vereinbarung zwischen Reich und Organisation der Landwirtschaft zur entsprechenden Festsetzung eines Richtpreises für freie Kartoffeln, außerdem die Bereitstellung einer angemessenen Kartoffelmenge seitens der Landwirtschaft des Kreises zum Preise für 15 Mark für die arme Bevölkerung und die Festsetzung von Höchstpreisen für den Fleischkleinverkauf bei freiem Viehhandel. Weiter soll eine Vereinbarung zwischen Reich und Landwirtschaft getroffen werden zur entsprechenden Herabsetzung und Festsetzung von Viehrichtpreisen. Auch die strengste Erfassung der Gesetzeideute soll durchgeführt werden. Eine Vereinbarung von Lieferungsverträgen zwischen Reich und Textil- wie Schuhbekleidungsfabriken an die Kommunalverbände für die bedürftige Bevölkerung wird ebenfalls erwartet und eine allgemeine Auordnung des Reiches, wonach die wirtschaftlichen Verbände jeglicher Produktionszweige ihre Mitglieder zwangsläufig zusammenzuschließen und ihnen die Marktpreise vorschreiben. Endlich wird noch die Einrichtung von amtlichen Kalkulationsämtern für die Kalkulation solcher Preise gefordert.

Landeshut. 200jähriges Kirchweihjubiläum. Unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme schöner Gemeindemitglieder beging in den letzten Tagen die Gnadenkirche in Landeshut ihr 200jähriges Kirchweihfest. Am 5. und 6. Juni 1919 war die 200jährige Jubiläumsfeier der Grundsteinlegung feierlich begangen

worden. Den Ausfall des Festes bildete der vom Evangel. Männer- und Junglingsverein veranstaltete Familienabend. Die Hauptfeier fand am Sonntag statt. Eingeleitet wurde sie früh durch Choralbläser vom Kirchturm. Um 9 Uhr begann der Feiertagsdienst. Unter Vorantritt der Geistlichkeit, des Gemeindedienstes und der Gemeindevertretung wurde in die mit Grün geschmückte und elektrisch erleuchtete Kirche eingezogen. Nach dem Gemeindegebet hielt Generalsuperintendent Dr. Haupt aus Breslau die Festpredigt. Er überbrachte der feiernden Gemeinde die Grüße des Konistoriums. Mit Gemeindegesang fand die würdige Feier ihr Ende. Den Schluß des Festes bildete ein am Nachmittag abgehaltener liturgischer Gottesdienst, bei dem Superintendent Förster die Ansprache hielt.

Hirschberg. Ein freier wirtschaftlicher Ausschuss, dem Vertreter der Erzeuger wie Verbraucher und aller Schichten der Bevölkerung angehören, bat sich für den Kreis Hirschberg gebildet. Er hat sich die Ausgabe gestellt, in freier gegenseitiger Aussprache die Grundlagen für eine Herabsetzung der Preise für Lebensmittel und lebensnotwendiger Gegenstände (Wäsche, Kleider, Schuhe usw.) zu schaffen. Der Ausschuss strebt an, in ganz Schlesien, sodann aber in ganz Deutschland gleiche freie wirtschaftliche Ausschüsse zu bilden, die sich zusammen schließen und in derselben Richtung betätigen. Dem freien Wirtschaftsausschuss gehören folgende Organisationen an: Rabattparverein, Verein der Textilwarenhändler, Handels- und Gewerbeverein, Handelskammer, Hausfrauenverein, Gewerbeverein, Liberaler Bürgerverein, Gewerkschaft.

Liegnitz. Der Einbruch in das Rathausmuseum. In der Nacht zum 28. September bat, wie wir seinerzeit berichteten, lichtscheues Gesindel einen Einbruch in das weit über die Grenzen Schlesiens bekannte Rathausmuseum in Dohnau verübt. Die Diebe hatten das wertvollste, unter einer Glasglocke schützte Erinnerungsstück erbeutet, die vom Geh. Justizrat L. Berger (Breslau) gestiftet, einst vom Kaiser Alexander von Russland dem Fürsten Ulrich geschenkte Uhr, ein Kunstuhr aus einem Malachitblock und Pariser Goldbronze, verziert mit einem römischen Helm und Trophäen, die den russischen Doppeladler mit der Kaiserkrone tragen. Auch vieles andere hatten die Diebe gestohlen. Den Nachforschungen der hiesigen Polizei ist es nun gelungen, durch eine Spur, die von Gleiwitz ausging, die Einbrecher hier zu fassen. Es sind drei jugendliche Verbrecher im Anfang der 20er Jahre; während zwei hier am Sonnabend in Haft genommen wurden, ist der dritte Spiegheselle bereits in Gleiwitz. Die ge raubten Gegenstände, die die Verbrecher vergessen hatten, lachten zum größten Teil herbeigeholt werden.

Sagan. Einer der angesehensten schlesischen Großindustriellen aus der Textilbranche, der Fabrikbesitzer Hermann Weiß, der Mitinhaber der Firma Mos. Löw Beer, ist am Sonntag abend gestorben. Weiß stammte aus Boslowitz in Mähren und kam 1879 nach Schlesien, wo er die Leitung des Unternehmens Mos. Löw Beer übernahm, das er im Verein mit seinem Bruder, Fabrikbesitzer Ignaz Weiß, weiter ausbaute. Die Firma beschäftigt gegenwärtig über 1600 Arbeiter.

Natibor. Acht Festungen verbrannt. In Klein-Rottulin bei Tost war Mittwoch eine Gärtnerfrau mit dem Rücker von Fleisch beschäftigt. Die aus dem Schornstein kommenden Funken zündeten ihre Festzung an. Bei dem starken Sturm sprang das Feuer bald auf die benachbarten Häuser über, und so fielen dem entfesselten Element acht Stellfestungen zum Opfer. Die herbeigeeilten Feuerwehrmänner aus den Orten der Umgegend standen der Feuersbrunst machtlos gegenüber. Die während des Brandes erfolgten starlen Detonationen ließen auf das Vorhandensein von Handgranaten und Minen schließen. Da unter den niedergebrannten Häusern sich auch die Wirtschaftsgebäude befinden, sind die dort untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte mitverbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Wie verlautet, sind die Beschädigungen nur gering, zum Teil gar nicht verhüllt.

Bücherisch.

Das erste (Oktober-) Heft der Monatsblätter „Die Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag Willy Gottl. Korn) legt ein erfreuliches Zeugnis von dem Fortschreiten der Schriftleitung ab, den Inhalt möglichst vielseitig zu gestalten. Der Herausgeber selbst hat eine neue „Geschichte aus Altenroda“ unter dem Titel „Anjorge“ beigelegt. Wilhelm Voeds neuer Roman „Robinsonland“ ist sofort höchst spannend ein, und Fritz Müller's Erzählung „Niemand“ packt den Leser im tiefsten Herzen. In wohltuendem Gegenseitig dazu steht Peter Robinsons Humoreske „Lucia von Hammermoor“. Die Reihe der zumeist reich illustrierten Aufsätze beginnt Professor Paul Knötel mit der Abhandlung „Oberschlesien, das Land und seine Bewohner“, die in der Plauderei Anton Hallmanns über das „Oberschlesische Theater“ eine willkommene Ergänzung findet. Wilh. Wiefelbach würdigte die hohe Bedeutung des „Vollschauspiels zu Oettingen“. Bruno Waltermann beweist in seinem Artikel „Unsere sächsischen Vorfahren“, daß die neuerdinische von britischen Gelehrten aufgestellte Behauptung, die Engländer seien nicht deutschen, sondern seltischen Ursprungs, unrichtig ist. Merkwürdig die „Riesenäse“ der Tropen führt uns Dr. Ginz in Wort und Bild vor. Ernst Trebesius bietet mit seinen „kosmischen Fernkraftwerken“ überraschende Aussichten in technische Zukunftsmöglichkeiten.

Nur noch bis Dienstag den 19. d. Mts. einschließlich

findet der Verkauf von

Herren- und Damen-Kostüm-Stoffen

im Hotel Deutscher Hof (Kaiserhof), Zimmer 2, 1. Etage,
statt.

Tuch-Engros-Haus Gebr. Wald
Krojanke, 3. St. Waldenburg.

Amtliches

Am 8. Oktober 1920 ist in unser Handelsregister A. Nr. 645 die am 28. September 1920 begonnene offene Handelsgesellschaft „Herzog & Sohn“ mit dem Sitz in Weizstein eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter: Kaufmann Heinrich Herzog und Kaufmann Hans Herzog, beide in Weizstein. Bezuglich der Vertretung der Gesellschaft gelten die gesetzlichen Bestimmungen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

In unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 610 ist am 7. Oktober 1920 bei der offenen Handelsgesellschaft „Emil Bischoff & Sohn, Weizstein“ eingetragen: Zur Vertretung der Gesellschaft ist der Gesellschafter Max Bischoff gleichfalls berechtigt.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

In unser Handelsregister B. Nr. 60 ist am 7. Oktober 1920 bei der Firma „Trenhandstelle für Bergmanns-Wohnstätten im niederösterreichischen Steinkohlenbezirk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Waldenburg in Schlesien“ eingetragen: Durch Beschluss des Verwaltungsrats vom 25. September 1920 ist der § 8 des Gesellschaftsvertrages geändert. Arbeitssekretär Ernst Grüttner ist als Geschäftsführer ausgeschieden, Bezirksleiter Heinrich Dierich in Weizstein ist zum Geschäftsführer bestellt worden.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

In das Handelsregister B. Nr. 64 ist am 11. Oktober 1920 ein getragen: „Schauburg“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Waldenburg. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb eines Kino-Varietés und anschließender Unternehmungen mit Restaurant. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. Oktober d. J. geschlossen worden. Gesellschafter sind der Bankier Werner Bell und der Kaufmann Paul Schurz, beide in Breslau. Geschäftsführer sind die beiden Gesellschafter und der Kaufmann Fabian Bardasch in Breslau. Von diesen vertreten die beiden ersten gemeinsam und unbeschränkt die Gesellschaft. Der dritte Geschäftsführer ist nur in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer und nur bis zur Höhe von 10 000 M. berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Betrifft Lebensmittelansgabe.

Infolge verpäten Eingangs der dem Kreise zugehörigen Haferflocken kann die erforderliche Menge zur Ausgabe in der Zeit vom 18. bis 22. Oktober auf den Abschnitt Nr. 22 nicht in vollem Umfang an sämtliche Großhändler des Kreises rechtzeitig geliefert werden.

Als Eratz für fehlende Haferflocken gelangen: 100 Gramm andere Nährmittel aus den vorhandenen Reistüpfen, wie Sago, Graupe, usw., zu den bisherigen Preisen oder 100 Gramm Windergerstenmehl für 45 Pfennig für Ausgabe.

Waldenburg, den 18. Oktober 1920.

Der Landrat.

Maul- und Klauenensuche.

Unter dem Viehbestande des Hallenmeisters Hierse, Schießstrasse, und des Steigers Klemmt, Kohlenstraße Nr. 12, ist die Maul- und Klauenensuche ausgebrochen.

Waldenburg, den 12. Oktober 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Reußenendorf.

Die Ausgabe der Sonderzuwendung von Buden für Kinder im ersten Lebensjahr erfolgt Sonnabend den 16. Oktober c., vormittags Punkt 8 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro.

Reußenendorf, den 14. 10. 1920.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Reußenendorf.

Gefunden: 1 silberne Damenühr. Eigentümer wird aufgefordert, sich im hiesigen Amtsamt zu melden.

Reußenendorf, den 13. 10. 1920.
Der Amtsvoirsteher.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof zum Ankert hierjelbst (anderweitig gespänt):

1 Sofa

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Busch,

Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Beiweidenes Mädchen

per bald stundenweise zur Bedienung gesucht.

Frau Beitsch,
Hermisdorf, Ostend 2.

14-15 jähriges Dienstmädchen

evil. für halbtags sofort gefucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein durchaus ehrliches, fleißiges
Dienstmädchen
zur häuslichen Arbeit bei entsprechendem Lohn, guter Kost und Behandlung bald gefucht bei Franz Teuber, Weizlein, Fürstraße 1.

Gesunde Futterrüben

offeriert preiswert
Heinrich Bucka, Glad, Getreide-, Futter-, Düngemittel- und Sämereien-Großhandlung, Telefon Nr. 581.

3 gebr. Gasbogenlampen

für Schaufensterbeleuchtung und
1 Post. mittelgr. Kisten
gibt ab

Paul Menzel,
Freiburger Straße 18.

Ein alter Schraubstock
ist zu verkaufen bei
Steinke, Hochwaldstraße 9,
Hinterhaus.

Ein Ulster

für mittlere Figur preiswert zu verkaufen
Töpferstraße 1, 1 Treppe rechts.

Kinderführmittel,
Aufsäcke, Soxlett-Nägzauber,
Gummiaugen.

Bade-, Toilette- und
Haussäifen.

Kräftigungsmittel.
Sonatogen, Bicillin, Tropon,
Plaamin

immer frisch, gut und rein.
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Geschlechts-

kranke jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet, Syphilis, Mannesschwäche, Fraueneleiden) wenden sich sofort vertraulich an Spezialarzt Dr. med. Dammann Berlin Z. 733 Potsdamerstr. 123 B. Sprechst.: 9-11 u. 2-4, Sonntags 10-11 Uhr. Belehrende Broschüre mit tausenden freil. Dankesk. u. Angabe bester Heilmittel (ohne Quacksilber u. andere Gifte, ohne Einspritz, ohne Berufsstör.) gegen I.-Mk. diskret in versch. Kuvert ohne Aufdruck. Leiden genau angeben.

kleine Zitterkartoffeln
und geröstete Kartoffelschalen kaufen Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Personenfahrten Lastenbeförderung nach allen Orten

KraftWagenGes. mbH

Fernspr.: Waldenburg Schles. 1180.

Schuhwaren nach Maass

aller Art nach der neuesten Mode in der elegantesten Ausführung, sowie alle anderen ins Fach schlagenden Arbeiten werden bei Verarbeitung nur guten Materials zu soliden Preisen angefertigt.

E. Gorsolke, Töpferstr. 19,
Werkstatt für erstklassige Fussbekleidung.
Für gefälliges Aussehen und tadellosen Sitz
übernehme volle Garantie.

Konfektionshaus Max Silbermann

empfiehlt in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen:

Herren- und Jünglings-Anzüge

in Sakkos und Sportfaçons, 1- und 2reihig, in prima Verarbeitung und grosser Farben-Auswahl,
Mk. 225.—, 295.—, 375.—, 545.—, 675.—.

Herren- und Jünglings-Sport-Paletots, Herren - Raglans und Ulster, Bozener Loden-Mäntel

in modernster und elegantester Ausführung, in grosser Auswahl,
Mk. 195.—, 275.—, 375.—, 475.— u. höher.

Grosser Posten gestreifte Kammgarn-Herren-Beinkleider,

besonders billig,
Mk. 92.—, 98.—, 112.—, 134.—, 160.—, 168.—.

Abteilung Knaben - Bekleidung für das Alter von 3 bis 14 Jahren,

Knaben-Anzüge in Jacken-, Sport- und Blusenfaçons wieder in grosser Auswahl am Lager, Preis
Mk. 45.—, 65.—, 85.—, 110.—, 135.— u. höher.

Knaben - Winter - Ulster und Pyjacks in allen Preislagen.

Niederlage von

Kübler's gestrickten Knaben-Anzügen.

Beachten Sie meine grosse Auswahl
moderner Herren - Hüte und -Mützen,
sowie
sämtlicher anderer Herren-Artikel.

Besonders günstiges Angebot in Herren-Stoffen.

Strichloden, 155 cm breit, besonders starke Qualität,
in olive und marengo, Meter **Mk. 48.—.**

Covercoat in modefarben, **Mk. 56.— u. 95.—** pro Meter.

Braun kariert Zwirnstoff, unverwüstliche Qualität, 140 cm breit, **Mk. 62.—.**

Anzugstoffe, marengo, schwarze und blaue Kammgarne und Cheviots, farbige und glatte Dessins.

Meter von **Mk. 58.—** an.

Samcord in Ia. Qualität, Meter **Mk. 48.—.**

Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstr. 8a.

Der nächste Privat-Zirkel für

Tanz- und Anstandslehre, in welchem alle Rund-, Touren- und Mode-Tänze gelehrt werden, beginnt am Donnerstag den 4. November im Fremdenhof „Schwarzes Ross“.

Nähre Auskunft und Anmeldungen erblute nur in der Wohnung.

Große Auswahl Bildern, Freischwingern, Spiegeln, Heilig.-Figuren und Kreuzen

empfiehlt

E. Bartsch, Waldenburg,
Gartenstraße 23/24.



In allen

Edeka-Geschäften
kenntlich durch Edeka-Mitglieder-

-schilder, erhalten Sie
deutsche Kernseife

mit 60% Fettgehalt für 5.60 Mk. per Doppelstück
mit 4% Rabatt in Rabattsparenvereinsmarken.

Wir machen darauf aufmerksam, dass von anderer Seite auch Seife in Doppelstücken mit 5.60 Mk. angeboten wird, welche nur ca. 17% Fettgehalt hat, also ungefähr den vierten Teil wert ist.

Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler
Waldenburg i. Schles. und Umgegend
C. G. m. b. H.

Zigarren Geschäft O. Schönfeld,

Freiburger Waldenburg i. Schl., Freiburger
Strasse 23 Strasse 23
Gegründet 1847. Fernruf Nr. 610.

empfiehlt:

Fabrikate der Zig.-Fabrik L. Wolf, Hamburg.

Spezialität: „Graf Bernstorff“.

Feinste Havanna-Virginier mit Strohhalm.

Bosnischen Zigarettenabak.

Dänischen Kautabak (Schachtel M. 2.80).

Zigaretten:

Dicke Bohnen, Begler Beg 20 Pf.,
Pleo, Abbas, Marius, bosn. Sport,
Bohé 30 Pf.,
Rarität, Pdeo, Österreichisch. Dames,
Bosnia 40 Pf.

Fabrikate von Manoli, Muratti,
Batschari, Eckstein, Türk. Tab.-Regle,
Waldorf-Astoria, Constantin.

Zigaretten zu 8 Pf., 10 Pf., 12 Pf., 15 Pf.
mit Mundstück.

Wiederverkäufer erhalten Engrospreise.

Kranken-An- u. Abmeldescheine sind vorrätig in der
Geschäftsstelle der
Waldenburger Zeitung.

erholt hatte, tastete er nach dem Knopf des Lichtschalters weiter, fand ihn und drehte die Lampe an. Wie ein sernes Geräusch drang die Stimme der Vortragenden durch die Tür.

Aber auch hinter der anderen Tür waren Stimmen vernünftlich. Eine weibliche und eine männliche Stimme, halb im Flüsterton. Hans Petersen blieb nahezu das Herz stillstehen. Hier nebenan, das war doch das Zimmer von Gertrud Ehmbeck. Er hatte im Vorbeigehen draußen die Visitenkarte an der Tür gelesen. Und Gertrud Ehmbeck hatte zu dieser Zeit und Stunde Besuch, männlichen Besuch. Was geht es Dich an! schalt er sich. Du bist doch frei von Vorurteilen, kannst ihr doch nicht das Recht absprechen, zu sich einzuladen, wen sie will. Außerdem, ist das alles denn nicht ganz harmlos?

Es schien ihm doch nicht so. Etwas regte sich in ihm, das sich gegen die erzwungene Vorstellung seiner Gleichgültigkeit sträubte. Petersen drehte die Lampe wieder aus. Durch das Schlüsselloch von drüben fiel kein Lichtschimmer. Er machte wieder hell, sah auf seinen Schmelz zurück und vergrub den Kopf in den Händen. Die Unterhaltung von nebenan wurde leiser und leiser geführt. Ab und zu singt er ungewollt ein Wort auf, und was er hörte, das ließ ihn die Zähne grimmig auseinanderbeißen. Also auch hier wieder eine der vielen Enttäuschungen, die ihm das Leben gebracht.

So sah er in qualvoller Pein, bis ihm die Unruhe aus dem Vortragzimmer verküpfte, daß der Vortrag zu Ende sei. Er benützte die Pause um rasch zu verschwinden.

Auf dem Heimweg hörte er Käthens Brief noch immer in der Tasche knistern. Aber dieses leise Geräusch hatte nunmehr etwas Fröhliches, als Hans Petersen durch den immer noch wehenden Herbststurm seiner Behaftung zuschritt. Hans Petersen dachte an traurliche Abende zwischen behaglichen Wänden, an linde getreue Hände und Augen, die auch die kommenden Winterstage erwärmen würden. Und dann, dann kam ja sowieso der Frühling.

So schrieb er denn, ohne sich auszusleiden zu haben, noch ein Telegramm mit einem einzigen kurzen Auf.

Bunte Chronik.

Die städtische Entartung.

Ein Bild von der Vernachlässigung unserer Jugend gab eine Razzia, die in den städtischen Anlagen von Lichtenberg (Groß-Berlin) veranstaltet wurde. Das nächtliche Treiben dort veranlaßte die dortige Kriminalpolizei zu einer umfassenden Streife. 20 Beamte durchstreichten die Anlagen und führten alle dort angetroffenen Personen. Dabei stellte sich heraus, daß in der Hauptfache junge Burschen und Mädchen von 14–18 Jahren sich hier zum nächtlichen Stelldichein getroffen hatten.

In der Hauptstraße von Berlin-Tempelhof hing dieser Tage an einem Latol ein Schild mit der Aufschrift: "Witwenball! Witwenverein Treulos!" Man fragt sich: Soll denn die Lessentlichkeit schullos allen Schamloskeiten preisgegeben sein? Welche Empfindungen müssen derartige Bekleidungen des letzten Restes von Rüstungsgefühl bei den vielen Frauen auslösen, die ehrlich um den Verlust ihrer Männer trauern, bei den Kindern, die ihrem heimgegangenen Vater nachweinen! Und ist es ein Wunder, wenn das Ausland, dessen offizielle Vertreter überreich alle Straßen Groß-Berlins bevölkern und ihren Regierungen berichten, annimmt, man sei berechtigt, Deutschland alles zu bieten, da die Bevölkerung zulasse,

dass straflos mit dem nationalen Unglied und jedes noch halbwegs anständigen Gesinnung öffentlich Spott getrieben werden darf.

In Frankfurt a. M. verhaftete die Sicherheitspolizei einen 18jährigen Bankbeamten, der wegen seiner Geld- und Goldgeschäfte aufgesessen war. In seinem Koffer fand man, sorgsam verpackt, 3 Millionen deutsches Papiergebund, ferner 7 Kilogramm reines Gold, wertvolle Brillanten, Ringe usw. Das junge Finanzgenie Namens Georg Wilhelm Hennig aus Kaltenbach, will den Grundstock zu seinem Millionenvermögen durch Balaustpekulationen gewonnen haben. Ein anderer junger Mann aus Nürnberg, der etwa ½ Million mit sich führte, wurde ebenfalls verhaftet. Es handelt sich um den Schauspieler Karl Weißwanger. Er wurde ebenfalls verhaftet. Auch Weißwanger hatte die unvermeidliche weibliche Begleitung bei sich.

Die Geheimnisse des Londoner Chinesenviertels.

* Die Londoner Polizei ist im Chinesenviertel einer Reihe von Verbrechen auf die Spur gekommen, die die Stadt in Aufregung versetzen und die Ausmerksamkeit auf die Laternenhöhlen dieses verschwiegenen Großstadtviertels lenken. Man hat Opiumhöhlen ausgehoben, in denen Engländer und auch Engländerinnen sich dem entnervenden Genuss dieser Droge hingaben, und ebenso gibt es Spielhäuser, in denen große Summen verloren werden. Wohl ein Dutzend von Chinesen, die solche Lokale unterhalten, sind verhaftet worden und harren ihrer Verurteilung. Besonders wird aber hervorgehoben, daß so viele englische Mädchen der Verführung durch Chinesen zum Opfer fallen. In einer engen Straße, Pennyfield genannt, fand man etwa 2000 Chinesen. Hunderte von anderen Farbigen, ein düsteres asiatisches Volk, unter denen sich zahlreiche weiße Mädchen bewegten, viele von ihnen mit Mischlingskindern auf dem Arm. Diese Mädchen werden von den Chinesen in der schamlosen Weise ausgebettet und zu Grunde gerichtet.

Ein Apparat zum Händetrocknen.

Das Handtuch zur gemeinsamen Benutzung in den Toilettenräumen der Hotels, Gastwirtschaften, Bahnhöfe usw. bildet eine große Gefahr für die Volksgesundheit, da es die Übertragung von Krankheiten begünstigt. In Amerika bekämpft man dieses gemeinsame Handtuch seit vielen Jahren. Schon vor dem Kriege haben 33 Staaten Nordamerikas durch Verordnungen den Gebrauch geweiselter Handtücher untersagt. Vielfach suchte man sie durch solche aus Papier zu ersetzen, die überhaupt nur einmal Verwendung finden.

Eine weit bessere Einrichtung hat, wie das "Wissen" mitteilt, Dr. E. Ward, der Haushaltspolizist des Distriktsgebäudes in Washington, in den Waschräumen des Gebäudes geschaffen; sie ist gleich zweckmäßig in hygienischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Es ist ein elektrischer Handtrockner in Gestalt eines rechtlichen Kastens von 33 Centimeter Breite und 28 Centimeter Tiefe, dessen Borderwand eine breite Definition zum Hinstellen der Hände hat. Die Konstruktion des Trockenapparates selbst ist sehr einfach, er besteht aus einem Ventilator, der durch ein elektrisches Heizelement erwärme Luft durch mehrere Leitungen preßt, deren Ausströmungsöffnungen so angeordnet sind, daß die herauströmende erwärmte Luft die Hände von allen Seiten trifft. Der Ventilator wird durch einen Fußheber in Tätigkeit gesetzt, die Hände kommen mit keinem Teile der Vorrichtung in Berührung. Das Trocknen der Hände in diesem Apparat erfordert genau eine halbe Minute. Die Nebentragung von Krankheitssstoffen ist vollständig ausgeschlossen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur "Waldenburg Zeitung".

Nr. 241.

Waldenburg, den 14. Oktober 1920.

Bd. XXXVII.

Die Juwelen der Lante.

Von F. Arnesfeldt.

Nachdruck verboten.

(33. Fortsetzung.)

Im eleganten Reiseanzug, die Arbeiterkleidung in einem Handkoffer bei sich führend, war Smolka als Tourist nach einem in der Nähe von Qualisch gelegenen Grenzdorf gekommen, wo sein Erscheinen in dem Gasthof und sein Aufbruch lange vor Sonnenaufgang nicht auffiel, weil von dort aus viele Reisende die Wanderrung nach den Höhlen von Adersbach und Beckelsdorf antrafen. Im Walde verborgen hatte er dann den Umtausch der Kleider bewirkt und war, ohne von jemand bemerkt zu werden, bis an das Schloß gelangt, wo seine Nachschlüssel sich als ganz trefflich bewiesen hatten. Geräuschlos hatten sie ihm die Türen geöffnet, unaufgehalten war er in Frau Bergfelds und ihrer Dienerin Schlafzimmer gelangt.

Geflissentlich hatte er die fest schlafende Friederike geweckt, um, bevor er sie betäubte, von ihr als Heidrich erkannt und angeredet zu werden. Auch Frau Bergfeld hatte er schlafend gefunden, ihr das Tuch auf den Mund gedrückt und die Kette von ihrem Halse gestreift. Er hatte nicht die Absicht gehabt, sie zu töten, sondern es so einrichten wollen, daß man an einen beabsichtigten, jedoch mißglückten Mord glauben sollte, da hatte sich aber sein Opfer geregt, und in der Befürchtung, es könne erwachen und, schärfblickender als die Rose, ihn trotz seiner Bekleidung erkennen, hatte er alle Kissen, deren er habhaft werden konnte, auf die Wehrlose gehäuft und sie darunter erstickt.

Einmal so weit, war er mit der größten Umsicht zu Werke gegangen. Ohne sich bei einer Auswahl aufzuhalten, packte er sämtliche Schmuckstücke mit ihren Behältnissen in seinen Handkoffer, nahm auch das Verzeichnis und die sonstigen Papiere an sich. Als gute Beute fiel ihm ferner noch die ansehnliche Summe, welche Frau Bergfeld mit nach England nehmen gewollt, in die Hände, die sich zum Teil in einer im Schrank liegenden Brieftasche, zum Teil in dem Portemonnaie auf ihrem Nachttisch befand.

Nun galt es, Spuren zu hinterlassen, die auf einen gewaltsamen Einbruch deuteten. Er zerbrach ein paar Scheiben im Badezimmer, warf jedoch die Scherben auf den Fußboden, um den Anschein zu erwecken, als wären sie von außen nach innen gefallen, schwang sich, als gewandter Kletterer, der er war, ins Freie, lief durch den

Park bis zum See, kettete das Boot los und kehrte auf denselben Wege wieder ins Schloß zurück, wo er mit den fotig gewordenen Stiefeln absichtlich auf den Teppichen hin und her lief, jene dann aber reinigte, damit sie keine weiteren Spuren zurückließen, als er sich mit seiner Beute aus dem Schloß entfernte. Die Türen verschloß er sorgfältig wieder hinter sich.

Tiefes Schweigen hatte noch über der bereits vom Schimmer des Frühlings matt erhöhlten Landschaft gelegen, als er im Waldesdickicht abermals die Umwandlung seiner Person aus dem Arbeiter in den Touristen vorgenommen hatte. Gemächlichen Schrittes war er dann nach der nächsten Haltestelle der Eisenbahn gegangen und mit einem hier haltenden Personenzug mittelelf eines in seinem Besitz befindlichen Rundreisebillets bis nach Görlitz gefahren, von wo er ohne Aufenthalt nach Berlin gereist war.

Smolka hatte sich nun im Besitz eines großen Reichtums befinden und doch nur über verhältnismäßig geringe Mittel zu verfügen vernichtet, denn er wagte lediglich die geraubten deutschen Münzen auszugeben und flüchtete, sich schon zu verraten, wenn er einen Versuch mache, in einem Bankhaus das englische Geld gegen deutsches umzuwechseln. Völlig ausgeschlossen war aber der Verkauf irgend eines Schmuckstückes, denn hatte er auch das beschreibende Verzeichnis der Sammlung mit sich genommen, so kannten die Angehörigen der verstorbenen Besitzerin jene doch gut genug, um eine Anzahl von Stücken zu beschreiben.

Fast ebenso schnell wie er selbst war die Kunde von dem Mord nach Berlin gekommen und hatte ihren Weg in die Zeitungen gefunden. Ein Arbeiter, Heidrich, wurde mit ziemlicher Bestimmtheit als der Mörder bezeichnet; nach wenigen Tagen ward auch dessen in Böhmen erfolgte Verhaftung, seine Einlieferung in das Gefängnis zu Liebau, sowie über seine kuriosen Eingeständnisse berichtet. Da jede Spur der gestohlenen Kleinodien fehlte, folgerte man, Heidrich habe einen Spieghelfer gehabt, der sie in Sicherheit gebracht.

Nun galt es doppelt vorsichtig sein. Smolka wurde der deutsche Boden allmählich zu heiß und besonders der Aufenthalt in Berlin erschien ihm gefährlich. Wie leicht konnte Hauptmann Goldner, dessen Sohn oder Oberhard Freiherrn Schmidt dahin kommen und ihm begegnen; seine bloße Anwesenheit daselbst, während man ihn auf einer Reise um die Welt glaubte, könnte schon geeignet sein, Verdacht zu erwecken.

Trotzdem vermochte er sich nicht loszureißen, denn heiter als je war seine Leidenschaft für Malvine. Er erfand das Märchen, durch welches er sie bestimmen wollte, sogleich mit ihm abzureisen und sich in England trauen zu lassen. Ihre wiederholte entschiedene Weigerung brachte ihn dem Wahnsinn nahe; er wagte aber nicht länger zu zögern.

Seine bisher bewährte Klugheit und Rastblütigkeit verließ ihn nach und nach gänzlich. Sein Benehmen im Rodrian'schen Hause, die Abschiedsszene, welche er, als Malvine allen seinen Bitten und Drohungen gegenüber standhaft geblieben war, dagegen aufgeführt, hätte weniger vertrayensvolle Leute mit Argwohn erfüllt.

Glücklich nach Amerika gelangt, hatte er in geschickter Weise nicht an Juweliere, sondern unter der Hand an Liebhaber einige Stücke der Juwelen veräußert.

Als er in St. Louis endlich ergrapt worden war, war seine ganze Energie noch einmal erwacht und er hatte sich mit einem Aufwande von vornehmer Gelassenheit und Scharfsinn verteidigt, welche einen weniger gewiegten Detektiv als Wiltens und die zu seinem Beistande entbotenen amerikanischen Kollegen irreführt haben würde. Selbst als die angeordnete Untersuchung die Juwelen an das Tageslicht gebracht, hatte er sich noch nicht zu einem vollen Geständnis bequemt. Er war erst zusammengebrochen, als er erfahren hatte, wie man auf seine Spur gekommen war.

"Ich habe mir selbst die Grube gegraben, in die ich stürzen mußte! Meine Liebe ist mir zum Verderben geworden!" hatte er ausgerufen und von da an ruhig, ergeben, ja, mit einem gewissen Humor alles über sich ergehen lassen und sich angesichts der englischen Küste noch zu einer seiner letzten Tat aufgerafft.

Die nächste Schwurgerichtsperiode in Liegnitz war durch den Selbstmord des Mörders der Frau Bergfeld um einen sensationellen Fall gekommen, was vielleicht von Seiten des Publikums bedauert ward; die Nachbeteiligten waren indes sehr wohl damit zufrieden. Sämtliche Mitglieder der Familie Göldner dankten Gott, daß sie nicht als Zeugen gegen Smolka vor Gericht erscheinen müßten, daß die unglückselige Angelegenheit, welche sie ja vielsach zum Gesprächsstoff der weitesten Kreise gemacht, nicht noch einmal an die Öffentlichkeit gezerrt zu werden brauchte. Viktoria und Walter atmeten aber noch besonders auf. Smolkas Geständnisse hatten unzweifelhaft dargetan, daß auf Malvine auch nicht der leiseste Hauch eines Verdachtes der Mitschuld fallen konnte; sie blieb vollständig unrechtfertigt, ihr Name ward nur selten bei Erwähnung der Angelegenheit genannt.

An dem Tage, an welchem Christoph Heidrich seine Freilassung angekündigt wurde, fand sich Frieschmidt im Gerichtsgebäude ein, um ihn

in Empfang zu nehmen. War es vorher schwierig gewesen, den beklagenswerten Menschen zu einer ordentlichen Aussage zu bringen, so hielt es jetzt noch schwerer, ihn davon zu überzeugen, daß er am Tode seiner Feindin wirklich ganz schuldlos sei. Er hatte sich in den Gedanken hineingelegt, daß er die Tat im Zustande des Schlafwandelns begangen habe und wollte sich davon durchaus nicht abbringen lassen.

Eberhard hatte in Übereinstimmung mit Viktoria die Absicht gehabt, Heidrich, der ganz anstellig war, in seine persönlichen Dienste zu nehmen und nach seiner Verheiratung darin zu behalten, sah sich jedoch durch das Benehmen des Unglückschen genötigt, davon abzustehen. Die lange Untersuchungshast hatte sehr nachteilig auf dessen Gesundheitszustand gewirkt.

Auf den Rat des Doktor Wein übergab er ihn einer in der Nähe gelegenen, vortrefflich geleiteten Heilanstalt für Nervenkränke, wo ihm die sorgfältigste Behandlung zuteil ward und baldige Genesung in Aussicht gestellt wurde.

"Ich hoffe, wir werden noch an ihm gut machen können, was die Juwelen der Tante verschuldet haben", sagte Eberhard zu seiner Braut, als er von dieser Expedition nach Bornitz zurückkehrte.

XXII.

"Was die Juwelen der Tante verschuldet haben!" hatte Eberhard zu seiner Braut gesagt. Viktoria und Walter waren geneigt, dieses Wort noch in weiterem Sinne aufzufassen und mit den Juwelen, die zum allergrößten Teil in den Besitz der Erben zurückgelangten, die Verschuldung zu jähren. Hauptmann Göldner bequemte sich wohl oder übel ihrer Ansicht an, und so hatte diese mit so vieler Mühe und einem so großen Aufwand von Zeit und Geld zusammengebrachte Sammlung das Schicksal, welches zu meist früher oder später alle Ergebnisse der Sammellust ereilt — sie ward in alle Winde zerstreut.

Der Erlös war nicht ganz der Schätzung entsprechend, welche man von den Juwelen der Frau Bergfeld gemacht, aber immerhin sehr ansehnlich. Er kam ohne jeden Abzug der arbeitenden Bevölkerung von Bornitz zugute, denn das bereits geplante Asyl für Invaliden der Arbeit wurde nun in noch weit ausgedehnterem Maße errichtet, und zwar in den Räumen des Quali-scher Schlosses. Die Erben konnten sich ebenfalls das Asyl und ein Waisenhaus errichten, auch eine Schule für Musterzeichner und Kunstweber wurde ins Auge gefaßt, zur einer Gartenbauschule, sowie zur Erlernung der Milchwirtschaft und Gefügelzucht boten die ausgedehnten Garten- und Parkanlagen und die vorhandenen großen Wirtschaftsgebäude ebenfalls vortreffliche Gelegenheit. Trotz der heranrückenden

älteren Jahreszeit war man eifrig am Werke und man hoffte die Arbeiten so zu fördern, daß am ersten Mai, dem für Eberhards und Victorias Hochzeit bestimmten Tage, wenigstens die Einweihung des Asyls und des Waisenhauses stattfinden könne.

Eberhard und Viktoria waren die eigentlichen treibenden Elemente dieser Unternehmungen; der Hauptmann und die Kommerzienrätin ließen geschehen, was jene wollten, ohne ein allzu lebhaftes Interesse dafür zu haben, und Walter hieß gut, was der Freund und die Cousine taten. Er bewunderte und achtete ihr edles Streben, zu einer tätigen Teilnahme vermochte er sich jedoch nicht aufzuraffen. Mit dem frischen, fröhlichen Offizier war eine Veränderung vorgegangen. Er tat seinen Dienst, ließ sich nichts zu Schulden kommen, aber es hatte den Anschein, als tue er alles mechanisch und von dem Verkehr mit den Kameraden zog er sich, soviel als nur irgend angehen wollte, zurück. So oft er Urlaub erhalten konnte, verlebte er einen Tag in Bornitz, wo Viktoria und Eberhard die Vertrauten seines Kummers waren. Alle Versuche einer Annäherung an Malvine Rodrian wurden von dieser mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen, und Walter konnte die Geliebte doch nicht vergessen, wollte auf ihren Besitz nicht verzichten.

(Schluß folgt.)

Herbst.

Skizze von Friedrich Mecklenburg.

Es war wirklich eine unangenehme Geschichte. Räthens Brief kam Hans Petersen äußerst unerwartet. Was dachte sich das Mädchen eigentlich? Hatte sie aus seinem langen Schweigen, aus seinen kurzen und klüsen, nur die notwendigsten Höflichkeiten enthaltenden Mitteilungen noch nicht erraten, wie es um ihn stand? Man hat doch wohl noch das Recht, Freitimer zu berichten. Räthe war gewiß ein gutes Mädchen, und sie hatte in den vergangenen Jahren, als es ihm sehr schlecht gegangen war, hilferecht zu ihm gehalten und ihm über das Schlimmste fortgeholfen, sodass er jetzt auf dem besten Wege war, bekannt zu werden. Aber war sie denn wirklich so eignungsfähig, daß sie sich mit aller Gewalt an ihn klammern wollte, an ihn, der jetzt eben anfangt aufzuleben, nachdem die Seiten des Hungers und des Kummers überwunden waren? Sie war nicht mehr in ihren reizvollsten Jahren. Beim letzten Besuch hatte er einen förmlichen Schrecken bekommen, und er, Hans Petersen, brauchte Reize, Anregungen, er wollte sich an seiner Gefährtin verjüngen. Der schwere Ernst Räthens war nicht imstande, ihm das zu geben. Und nun schrieb sie kurz und bündig, daß sie in den nächsten Tagen eintreffen wolle, um nun für immer in seiner Nähe zu bleiben; er solle nur die Zeit bestimmen, sie könnte sich jederzeit von ihren dortigen Verpflichtungen lösen. Es war zu peinlich, denn es zwang ihn zu einer Entscheidung. Er konnte sich nicht daran finden, denn seine Gedanken gingen ganz andere Wege.

Das anziehende Gesichtchen der Gertrud Chmbeck lieg vor ihm auf und wollte sich nicht durch die Vor-

stellung von Räthens schwermüdigem Antlitz verbannen lassen. Nein, er wollte es auch garnicht. Hier, bei Gertrud lieg ihm eine Zukunft an. Wie er konnte er ein Leben führen, wie es ihm jetzt vorschwebte. Hatte sie ihm doch Aussichten gemacht, unzweifelhafte Aussichten. Er brauchte nur bei ihr anzulopen, bei ihr, die bisher alle andern hatte abfallen lassen, die man in den Kreisen des heimischen Künstlerverein's die Niemoje nannte. Bei ihr würde Hans Petersen das finden, was seinem Leben noch fehlte. Es mußte zu einer Entscheidung kommen. Räthe war immer ein verständiges Mädchen gewesen, sie würde gewiß die Lage einsehen und sich damit abfinden. Herrgott, es ging nun doch einmal nicht anders!

Hans Petersen stand zum Ausgehen bereit. Unter der Einladung zu dem heutigen Abend in den "Aufgang", einer Vereinigung der Jüngsten, raffte er zugleich den Brief und steckte ihn in die Tasche. Dumel lag vereits über der Stadt. Der Herbstwind zerriss die Wolken zu Tezen und jagte sie hastig vor der Mondschilde vorbei. Zweige und Blätter lagen überall auf den Weg gestreut. Das Sterben ging durch die Natur. Petersen wußte es besser. Ein Sterben gab es überhaupt nicht, es war alles nur eine Verwandlung, eine notwendige Veränderung, damit das neue Leben seinen Platz finden könne. So ging es dem großen Universum, so ging es dem Menschen. Es war nichts als ein ewiges Verjüngen.

In der Sternstraße hatte der "Aufgang" sein Heim aufgeschlagen. Die Zimmer des Untergeschosses waren für die geselligen Zwecke der kleinen Künstlergesellschaft eingeräumt. Während Hans Petersen durch den kleinen Vorergarten schritt und die Stufen zur Veranda emporstieg, bemerkte er mit freudigem Schrei, daß ja hier auch Gertrud Chmbeck wohnte. In dem einen übrig gebliebenen Zimmer malte sie. Dass er daran noch garnicht gedacht! Nun würde er sie doch natürlich auch heute abend zu sehen bekommen. Der Eintritt brachte ihm indes eine Enttäuschung. Die Malerin war nicht da. Petersen begrüßte seine Bekannten, die sich freuten, auch ihn einmal hier zu sehen. Man sah zwanglos auf Divans, Sesseln, Holzstühlen, rauchte rasch noch eine Zigarette und plauderte. Dann wurde die große Stehlampe mit dem tangofarbenen Schirm angedreht, und die Vortragende, ein ältliches Fräulein mit strengen Augen, ordnete ihr Manuskript. Sie sprach über den Geist des Expressionismus. Petersen hatte keinen Stuhl genommen, um nicht etwa eine Dame zum Stehen zu zwingen, denn es hatte sich gezeigt, daß nicht genug Sitzplätze vorhanden waren. Nur mit halbem Ohr hörte er zu. Sein Geist beschäftigte sich immer noch mit der Aufgabe, die Räthens Brief ihm vorgelegt hatte. Die Worte des Vortrages rauschten an ihm vorbei. Nur dann und wann griff er einen Satz auf, und wenn ihn dann wieder ein anderer fesselte, stand er, daß dieser mit dem vorher gehörteten gar keinen Zusammenhang habe. Das machte ihn unruhig, er wollte sich zur Aufmerksamkeit zwingen, doch da durchdrang ihn auf einmal ein seltsames Gefühl. Der Schweiß trat ihm auf die Stirn und der Atem ging rasch, eine merkwürdige Verängstigung besetzte ihn, er tastete sich langsam zur Tür nach dem Nebenzimmer, öffnete sie vorsichtig und leise und schlüpfte hindurch. Im Nebenzimmer, wo vorher die Nebekleider abgelegt worden waren, war es finster. Er tastete sich nach einem Schrank, den er zufällig vorhin gesehen und sank dort nieder. Es war ein ganz plötzlicher und unerklärlicher Schwächeanfall gewesen. Hier in dem kühlen Raum wurde ihm nach und nach besser, doch wagte er nicht, in das Vortagszimmer zurückzukehren. Als er sich etwas